

# Wie heizt Deutschland 2019?

BDEW-Studie zum Heizungsmarkt



# Inhalt

Vorwort	03
Zusammenfassung: <b>Der Modernisierungsbedarf bleibt hoch</b>	04
Methodik und Durchführung: <b>Zum Design der Studie</b>	06
Glossar und Begriffserklärungen	07
<b>Kapitel 1: Heizung und Energie</b>	<b>08</b>
<b>Kapitel 2: Modernisierung und Energieträgerwechsel</b>	<b>18</b>
<b>Kapitel 3: Maßnahmen zur Energieeinsparung</b>	<b>24</b>
<b>Kapitel 4: Image und Zufriedenheit</b>	<b>28</b>
<b>Kapitel 5: Angebote rund ums Heizen</b>	<b>32</b>
<b>Handlungsempfehlungen des BDEW</b>	<b>36</b>
Weitere Informationen	39
Impressum	40



**Dr. Anke Tuschek**

Mitglied der Hauptgeschäftsführung  
im BDEW Bundesverband der Energie-  
und Wasserwirtschaft e. V.

## Sehr geehrte Damen und Herren,

wie alt sind die Heizungen in Deutschland? Ihr Durchschnittsalter liegt bei 17 Jahren. Das ist ein wesentliches Ergebnis der Studie „Wie heizt Deutschland 2019?“. Mehr als 50 Prozent der Heizungsanlagen in den deutschen Heizungskellern sind 15 Jahre oder älter. Fast jede vierte Heizung ist sogar 25 Jahre alt oder älter. Sie entsprechen hinsichtlich Effizienz und CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht dem Stand der Technik.

Die Ergebnisse der Studie belegen andererseits die Offenheit vieler Menschen gegenüber Veränderungen: So werden die leitungsgebundenen Energieträger Erdgas, Fernwärme und Strom heute deutlich häufiger zur Beheizung von Wohnungen eingesetzt als noch vor zehn Jahren. Auf diesen Trend hin zu mehr Effizienz und weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen im Wärmemarkt lässt sich aufbauen: zum einen durch einen Austausch älterer Heizungsanlagen gegen neue, zum anderen durch einen konsequenteren Einsatz der klimaschonenden leitungsgebundenen Energieträger im Wärmemarkt.

Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der deutschen Energiewirtschaft konnte seit 1990 bereits deutlich gesenkt werden. Diese Arbeit setzen die Unternehmen der Energieversorgung auch konsequent weiter fort. Allerdings ist es auch in den Sektoren Wärme und Verkehr wichtig, CO<sub>2</sub>-intensive Technologien klimaschonend zu ersetzen.

So wie bei der Stromerzeugung der Abschied von der Kohle erfolgreich eingeleitet worden ist, so muss die Politik auch für den Wärmemarkt die richtigen Signale setzen. Die Voraussetzungen dafür sind günstig. Eine steuerliche Abschreibung für energetische Modernisierungsmaßnahmen kann hier ein wirksames Instrument sein, kombiniert mit einer Vereinfachung und einer noch deutlicheren Kommunikation der staatlichen Förderung. Beide Instrumente sind im Klimapaket der Bundesregierung als Maßnahmen benannt. Es wird hier aber sehr auf die konkrete Ausgestaltung im Rahmen der Gesetzgebung ankommen, damit diese Maßnahmen auch die gewünschte Wirkung entfalten.

Mit der vorliegenden Aufbereitung möchten wir Ihnen die wichtigsten Ergebnisse der im Auftrag des BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft entstandenen Studie näherbringen. Wie heizt Deutschland? – Diese Frage lässt sich nach einer hoffentlich aufschlussreichen Lektüre sicher beantworten.

**Dr.-Ing. Anke Tuschek**

Zusammenfassung: Kernergebnisse der Studie „Wie heizt Deutschland?“

# Im Heizungsmarkt bleibt der Modernisierungsbedarf hoch

1

## Deutschlands Heizungen haben im Durchschnitt ein hohes Alter

Deutschlands Heizungsanlagen sind im Schnitt 17 Jahre alt. In 40 Prozent der Wohnungen sind die Heizungen 20 Jahre und älter und sollten ausgetauscht werden. Der Modernisierungsbedarf im Wärmemarkt ist also unverändert hoch. Dieser Bedarf bietet aber auch eine Chance, denn die Modernisierung von Heizungsanlagen sorgt für eine deutliche Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

2

## Das Umstellpotenzial ist groß

Wenn bei einer Heizungsanlage der Energieträger gewechselt wird, fällt die Wahl in den meisten Fällen auf Erdgas: In rund 275.000 Gebäuden wurde in den letzten zehn Jahren von Ölheizungen auf Erdgas umgestellt, in rund 17.000 Gebäuden von Öl auf Fernwärme. Das Umstellpotenzial ist aber längst noch nicht ausgeschöpft: 2,7 Millionen Wohngebäude, die zurzeit mit Öl versorgt werden, ließen sich schnell und unkompliziert auf Erdgas oder Fernwärme umstellen, denn die dafür benötigte Infrastruktur befindet sich bereits vor ihrer Haustür.

3

## Modernisierungsmaßnahme Nummer eins: eine neue Heizung

Wenn Eigentümer modernisieren lassen, wird am häufigsten die Heizungsanlage erneuert. Die Modernisierungsrate ist dennoch zu gering. Gerade in Mehrfamilienhäusern kann mit geringem Aufwand ein hohes Maß an Effizienz erreicht werden.

4

## Gasbasierte Heizungen mit größtem Marktanteil

In nahezu zwei Dritteln aller Wohnungen sorgt ein leitungsgebundener Energieträger – also Erdgas, Fernwärme oder Strom – für Wärme und warmes Wasser. Erdgas hat, bezogen auf die Wohnungen in Deutschland, mit 48,2 Prozent den mit Abstand größten Marktanteil.

5

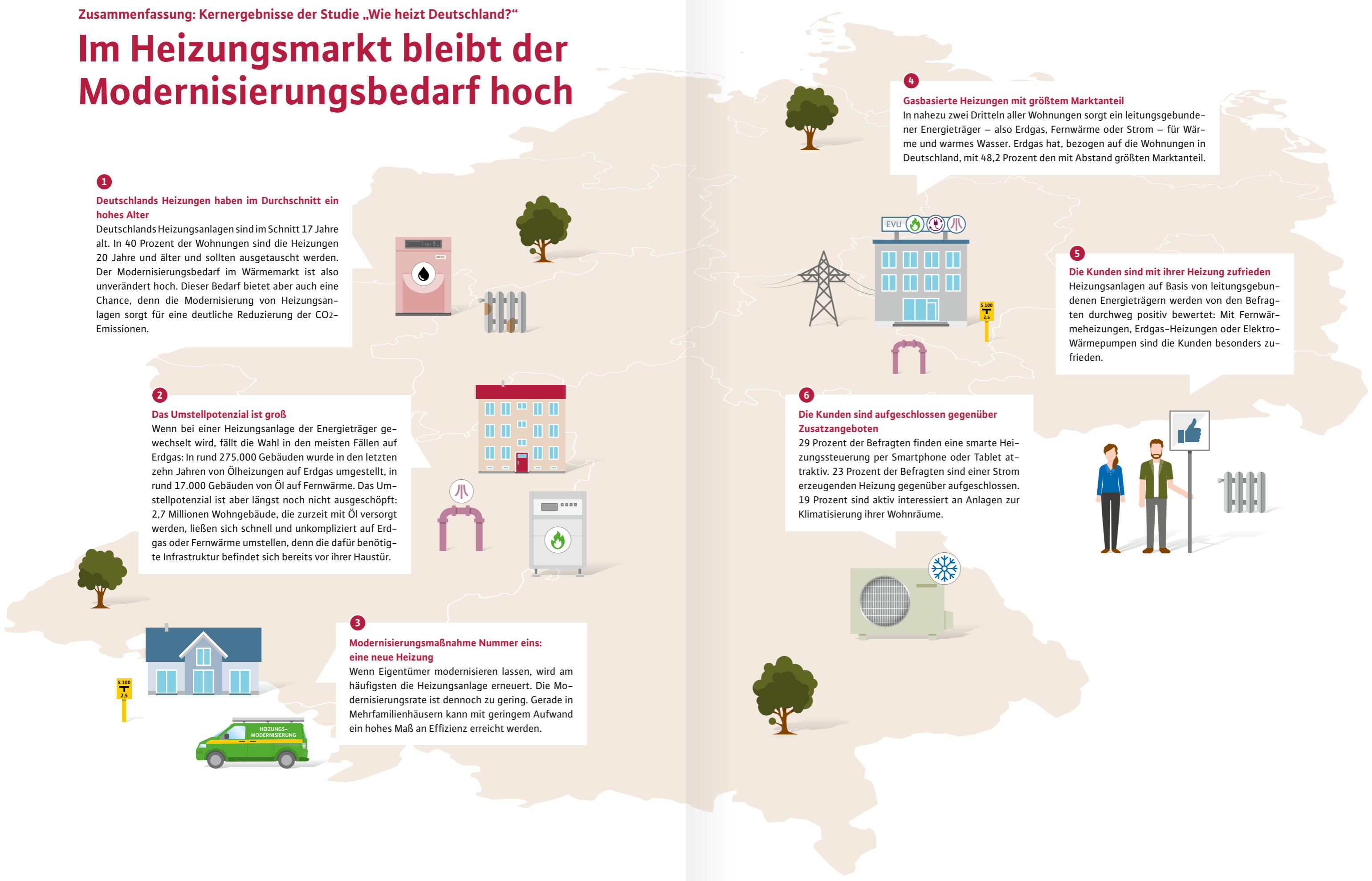
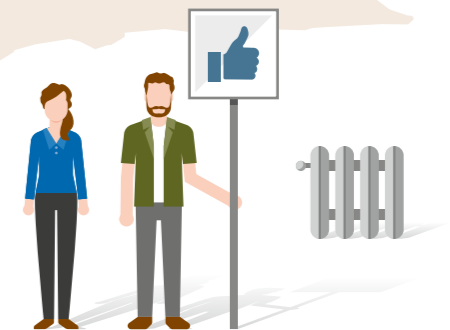
## Die Kunden sind mit ihrer Heizung zufrieden

Heizungsanlagen auf Basis von leitungsgebundenen Energieträgern werden von den Befragten durchweg positiv bewertet: Mit Fernwärmeheizungen, Erdgas-Heizungen oder Elektro-Wärmepumpen sind die Kunden besonders zufrieden.

6

## Die Kunden sind aufgeschlossen gegenüber Zusatzangeboten

29 Prozent der Befragten finden eine smarte Heizungssteuerung per Smartphone oder Tablet attraktiv. 23 Prozent der Befragten sind einer Strom erzeugenden Heizung gegenüber aufgeschlossen. 19 Prozent sind aktiv interessiert an Anlagen zur Klimatisierung ihrer Wohnräume.



## Methodik und Durchführung

# Das Design der Studie „Wie heizt Deutschland?“

Mit der Studie „Wie heizt Deutschland?“ liegt eine aktuelle Bestandsaufnahme des deutschen Heizungsmarkts im Jahr 2019 vor. Aufgrund ihrer Systematik besitzt die Studie eine besonders hohe Aussagekraft und regionale Abdeckung.

Laut Gebäude- und Wohnungszählung gab es in Deutschland zum Stichtag 31.12.2017 rund 18,9 Millionen Wohngebäude mit knapp 40,6 Millionen Wohnungen. Aus dieser Grundgesamtheit wurde die Stichprobe so ausgewählt, dass eine größtmögliche regionale Abdeckung erreicht werden konnte. Die Angaben und Ergebnisse sind deshalb repräsentativ für 98 Prozent des gesamten Gebäudebestandes in Deutschland. Die Besonderheit der aktuellen Studie liegt in der gemeinsamen Betrachtung von Gebäuden, Heizungssystemen und Energieträgern. So können valide Aussagen zu den eingebauten Heizsystemen, den genutzten Energieträgern in den Gebäuden oder zum Alter der Heizungsanlagen getroffen werden.

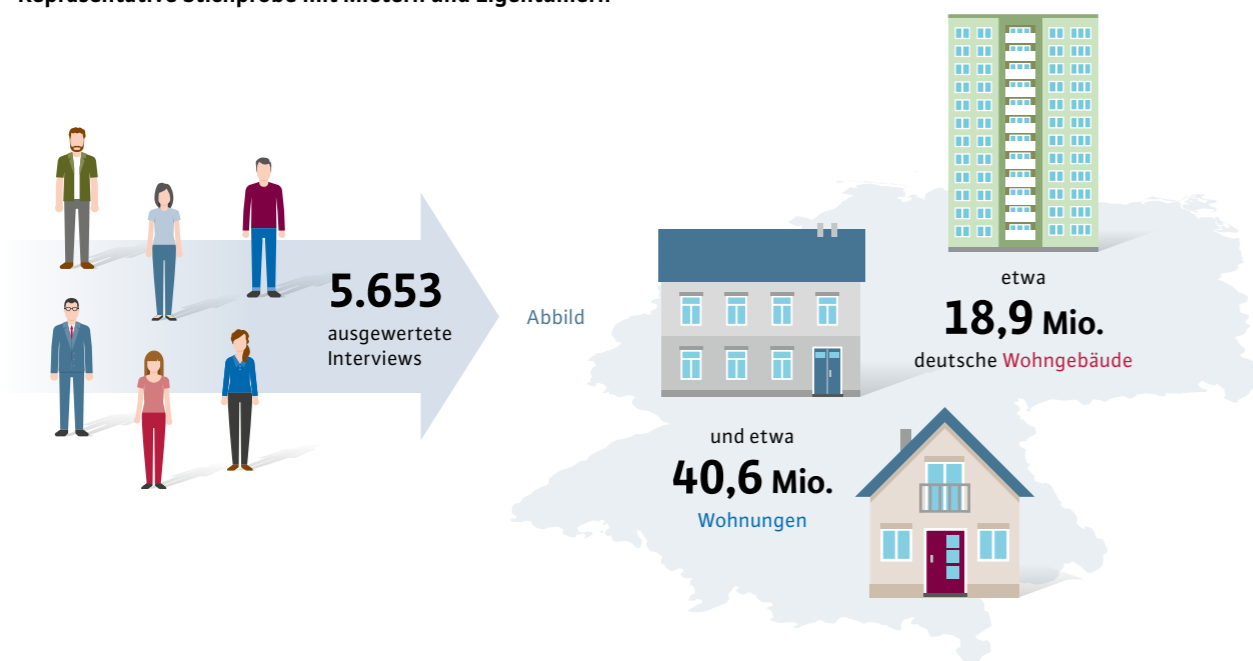
Aus der Befragung von Mietern und Eigentümern ergaben sich 5.653 auswertbare Antwortdatensätze. Durchgeführt wurde die Befragung im ersten Quartal 2019 vom Dortmunder Marktforschungsinstitut prolytics market

research GmbH. Dabei wurde ein zweistufiges Verfahren aus Online-Panels und nachgelagerten Telefoninterviews angewendet.

Um besonders genaue Werte zu erhalten, wurde bei Fragen, zu denen die befragten Privatpersonen keine Auskunft geben konnten oder sich nicht sicher waren, an anderen Stellen nachgefasst, zum Beispiel bei den jeweiligen Eigentümern, den Wohnungsgesellschaften oder den Hausverwaltungen.

Die Befragung aus dem Jahr 2019 baut auf einer ähnlichen Befragung auf, die der BDEW bereits 2014 durchführen ließ. Bei der damaligen Studie wurde eine andere Studiensystematik insbesondere hinsichtlich des Stichprobenansatzes angewendet. Ein direkter Vergleich der Ergebnisse von 2014 und 2019 ist aufgrund der weiterentwickelten Systematik nicht zweckmäßig.

## Repräsentative Stichprobe mit Mietern und Eigentümern



## Definitionen und Begriffserklärungen

## Glossar

> **EFH/ZFH** = Einfamilienhaus/Zweifamilienhaus



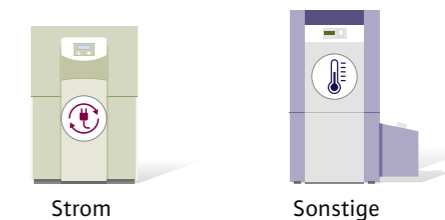
> **Einzelheizung**

Einzelheizungen dienen ausschließlich der Beheizung des Raumes, in dem sie aufgestellt sind. Zu ihnen gehören Kamine, Kachelöfen, Elektroheizgeräte, Einzelöfen oder Gasheizter. Kamine und Kachelöfen werden in der Regel als zusätzliche Heizung für Wohnräume genutzt.

> **Energieträger**



> **MFH** = Mehrfamilienhaus



> **Fernwärme**

Bei einer Fernwärmenutzung erfolgt die Wärmeerzeugung in einer Heizungsanlage, die sich nicht im Haus und auch nicht auf dem Grundstück befindet. Die Wärme wird per Rohrleitungen zum Gebäude transportiert und dort in einer Übergabestation an die Wohneinheiten verteilt.

> **Wohngebäude/Wohnungen/Haushalte**

Bei den Aussagen ist jeweils zwischen Wohngebäuden und Wohnungen zu unterscheiden. Wohngebäude beinhalten sowohl Ein- und Zweifamilienhäuser (EFH/ZFH) als auch Mehrfamilienhäuser (MFH). Bei einigen Ergebnissen wird zwischen EFH/ZFH und MFH differenziert. Angaben auf Basis von Wohnungen beziehen sich auf die Gesamtzahl der Wohneinheiten in Deutschland, unabhängig von der Gebäudeart.

> **Zentralheizung**

Eine Zentralheizung verfügt über einen zentralen Wärmeerzeuger, der eine oder mehrere Wohnungen mit Wärme versorgt, meist über das Trägermedium Wasser. Der Wärmeerzeuger befindet sich in der Regel in einem separaten Raum, in Mehrfamilienhäusern häufig im Keller.

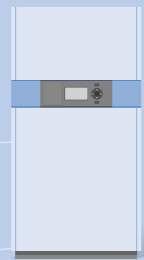
> **Etagenheizung**

Bei einer Etagenheizung erfolgt die Wärmeerzeugung für eine Wohnung (in EFH/MFH) bzw. für mehrere Wohnungen auf derselben Etage (MFH). Die Geräte sind häufig kompakter als bei einer Zentralheizung und zumeist mit der Warmwasserbereitung kombiniert.

Ausnahmen bilden die Ergebnisse zu Image und Zufriedenheit (Kapitel 4) sowie zu Angeboten rund ums Heizen (Kapitel 5): Hier beziehen sich die Ergebnisse auf die Bewohner von Haushalten.

## 1

# Heizung und Energie: Bestandsaufnahme



In 81,8 Prozent der **Wohngebäude** sowie in 70,2 Prozent der **Wohnungen** kommen Zentralheizungen zum Einsatz, auf Basis von Erdgas, Öl, Strom (Elektro-Wärmepumpe) oder anderen Energieträgern (u. a. Holz/Pellet oder Flüssiggas).

Die leitungsgebundenen Energieträger Erdgas, Fernwärme und Strom sorgen in 58,2 Prozent der **Wohngebäude** sowie in 64,2 Prozent der **Wohnungen** für Wärme und warmes Wasser.

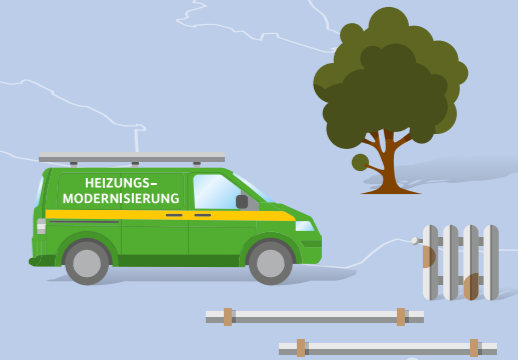


Erdgas ist mit Anteilen von 49,3 Prozent (**Wohngebäude**) bzw. 48,2 Prozent (**Wohnungen**) der am häufigsten genutzte Energieträger bei der Beheizung.



Die Marktanteile der Energieträger unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland. Ein Beispiel: In Niedersachsen sind in rund 63 Prozent der **Wohnungen** Erdgas-Heizungen installiert, im Saarland dagegen nur in etwa 30 Prozent.

Die Heizungsanlagen in den **Wohnungen** in Deutschland sind im Schnitt 17,0 Jahre alt. Dabei sind Erdgas-Zentralheizungen deutlich jünger (14,7 Jahre) als Öl-Zentralheizungen (20,6 Jahre). Im Süden Deutschlands sind die Heizungsanlagen tendenziell älter als in den nördlichen Bundesländern.



Heizungen in Mehrfamilienhäusern sind noch einmal älter (17,8 Jahre) als solche in Ein- und Zweifamilienhäusern (16,3 Jahre). Bei Eigentümern von Mehrfamilienhäusern ist die Modernisierungsbereitschaft also etwas geringer ausgeprägt als bei Eigentümern von Ein- und Zweifamilienhäusern.



Heizungssysteme in Wohngebäuden und Wohnungen

# Die Zentralheizung prägt die Wärmeerzeugung

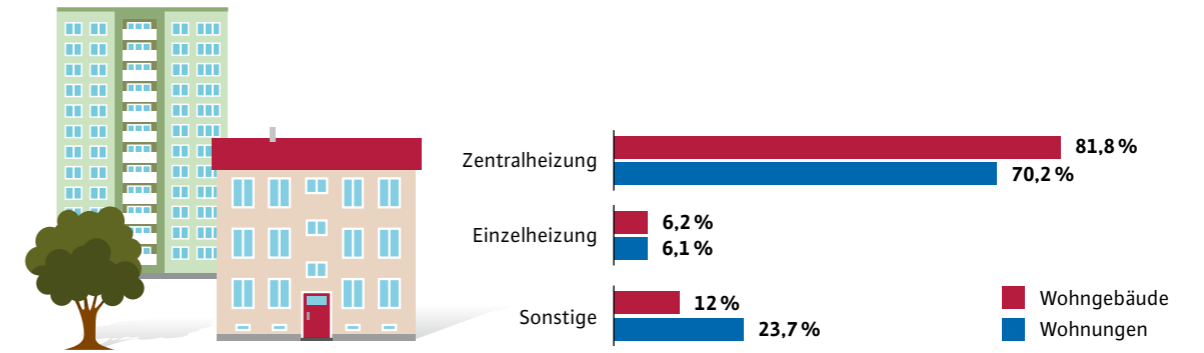
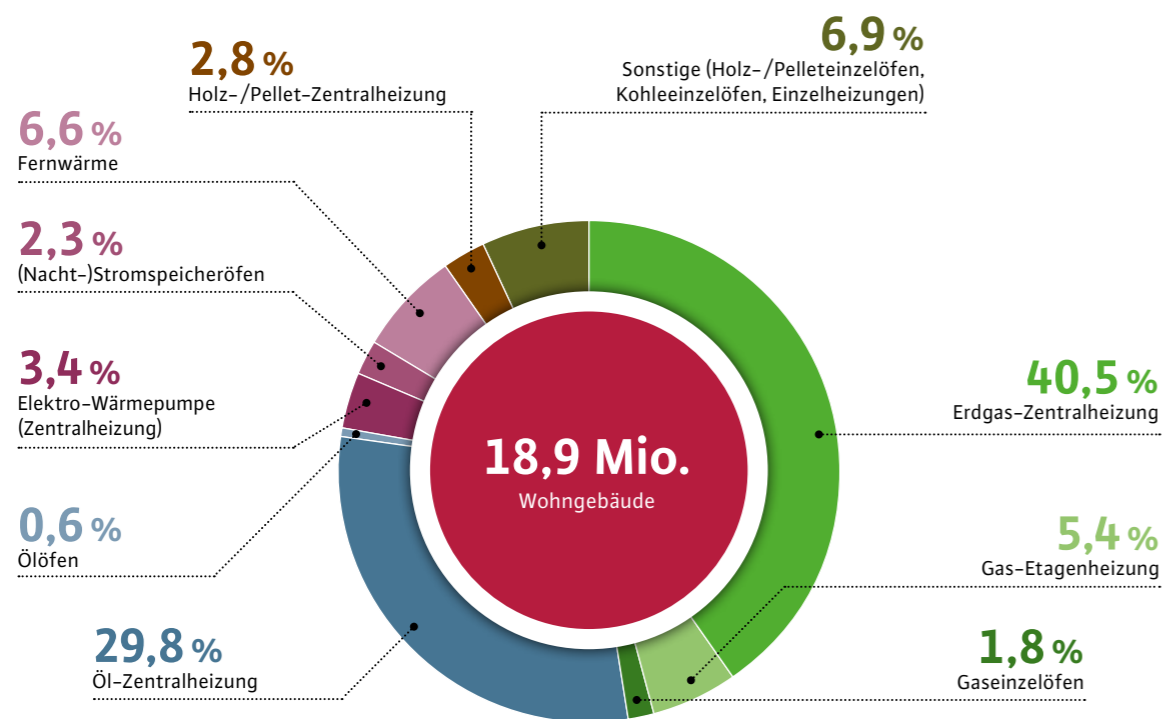
In vier von fünf Wohngebäuden in Deutschland sorgt eine Zentralheizung für Wärme. Daneben kommen auch Fernwärme-, Etagen- und Einzelheizungen zum Einsatz.

**Wärmeerzeugung in Wohngebäuden**

Wohngebäude lassen sich mit verschiedenen Heizungsarten beheizen: Zentral-, Etagen-, Fernwärme- oder Einzelheizungen. Am häufigsten verwendet wird die Zentralheizung: 15,5 Millionen Wohngebäude, das entspricht 81,8 Prozent, verfügen über einen zentralen Wärmeerzeuger, der in den meisten Fällen im Keller der jeweiligen Immobilie untergebracht ist. Bei Zentralheizungen kommen als Energieträger Erdgas, Öl, Strom (Elektro-Wärmepumpe als Zentralheizung) oder Holz/Pellets zum Einsatz. In 30,4 Prozent der Wohngebäude sorgt noch eine mit Heizöl betriebene Anlage für die Wärme. 6,6 Prozent der Wohngebäude werden mit einer Fernwärmeheizung warm. Das entspricht 1,2 Millionen Wohngebäuden.



**Frage: Wird Ihr derzeitiges Wohngebäude überwiegend mit einer Zentralheizung, einer Etagenheizung, per Fernwärmeheizung oder Einzelheizung beheizt?**



**Erdgas-Zentralheizungen am weitesten verbreitet**

In 28,4 Millionen Wohnungen sorgt eine Zentralheizung für die Wärmeerzeugung. Erdgas-Zentralheizungen sind mit einem Anteil von 35,7 Prozent aller Wohnungen am weitesten verbreitet. Der Anteil der Öl-Zentralheizungen liegt bei den Wohnungen bei 25 Prozent.

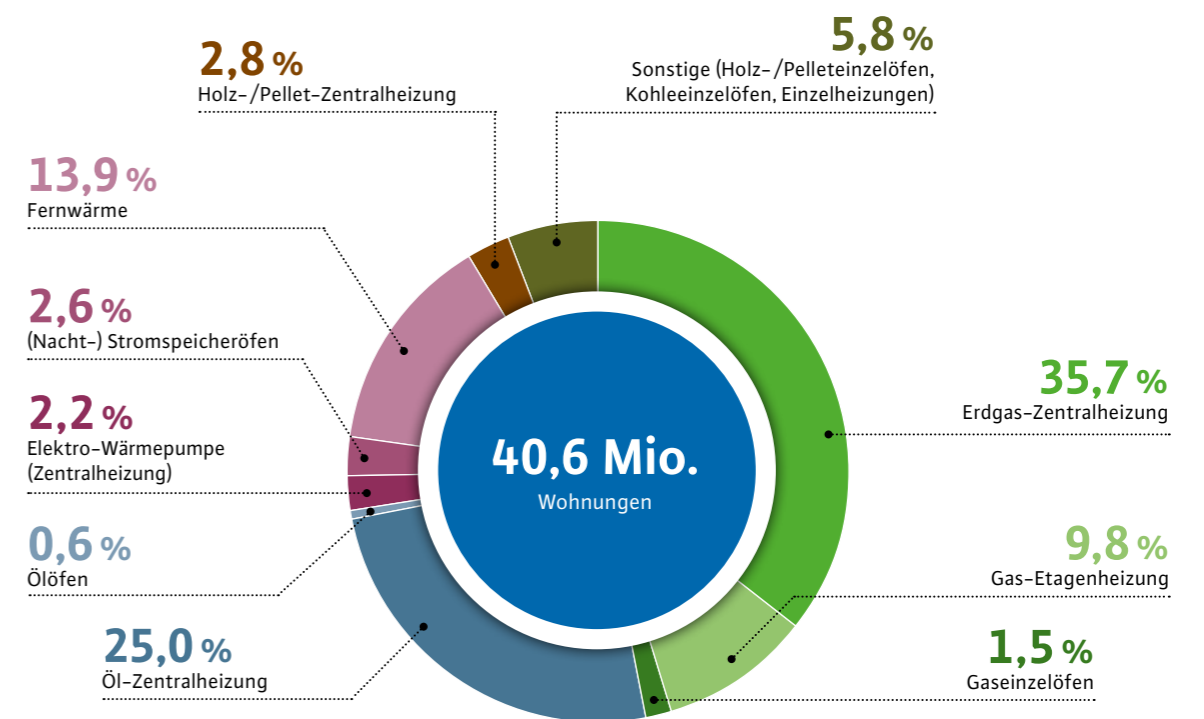
Fernwärme wird häufig in Ballungszentren mit einem höheren Anteil von Mehrfamilienhäusern und weniger in ländlichen Gebieten angeboten. Deshalb ist der Fernwärme-Anteil bei der Betrachtung von Wohnungen höher als bei der Betrachtung von Wohngebäuden: In 5,6 Millionen bzw. 13,9 Prozent der deutschen Wohnungen wird für die Beheizung Fernwärme genutzt. Im Osten Deutschlands liegt der Anteil der an ein Fernwärmenetz angeschlossenen Haushalte deutlich höher (s. Karte auf Seite 17).

Erdgas-Etagenheizungen sorgen in rund 9,8 Prozent der Wohnungen für Wärme und warmes Wasser. 6,1 Prozent der Wohnungen in Deutschland werden mit Einzelgeräten beheizt, also zum Beispiel mit (Nacht-)Stromspeicheröfen bzw. Gas- oder Ölöfen. In 0,2 Prozent aller Wohnungen in Deutschland dienen noch immer Kohle-einzelöfen als primäre Anlage zur Wärmeerzeugung.

**Ein Viertel nutzt zusätzliche Wärmequellen**

In 24,2 Prozent aller Wohnungen kommt neben der primär genutzten Heizungsanlage noch eine zweite Heizquelle zum Einsatz. In Ein- und Zweifamilienhäusern liegt der Anteil sogar bei 37,5 Prozent. Die am häufigsten genutzten zusätzlichen Heizquellen sind Kamine, Holz-/Pellet-Einzelöfen oder auch Stromdirektheizungen. Letztere dienen in Mehrfamilienhäusern am häufigsten als Zweitheizung.

**Frage: Wird Ihre derzeitige Wohnung überwiegend mit einer Zentralheizung, einer Etagenheizung, per Fernwärmeheizung oder Einzelheizung beheizt?**



## Energieträger im Wärmemarkt

# Erdgas ist die Nummer eins im Wärmemarkt

In der breiten Mehrheit der Heizungsanlagen wird Erdgas als Energieträger eingesetzt. In vielen Wohngebäuden wird die Wärme noch immer mit veralteter Niedertemperaturtechnik erzeugt.

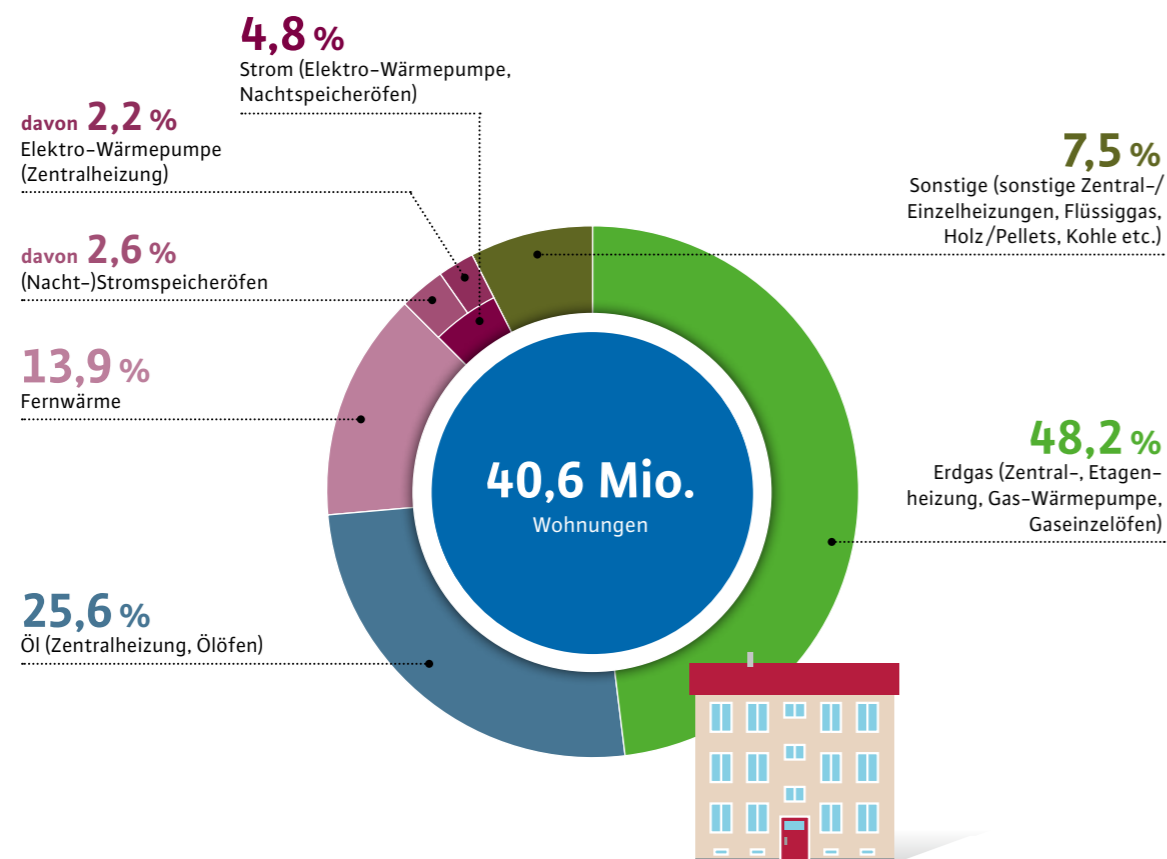
## Erdgas bleibt stabil Marktführer

Erdgas ist der Energieträger, der bei der Beheizung von Wohngebäuden und auch Wohnungen mit klarem Abstand am häufigsten genutzt wird. Die verbreitete Aussage „Jede zweite Wohnung in Deutschland wird mit Erdgas warm“ wird durch die Studie „Wie heizt

Deutschland?“ einmal mehr bestätigt: In 48,2 Prozent aller Wohnungen und sogar 49,3 Prozent aller Wohngebäude wird Erdgas für die Wärmeerzeugung in Zentralheizungen, Etagenheizungen, Gaswärmepumpen oder Einzelöfen genutzt.

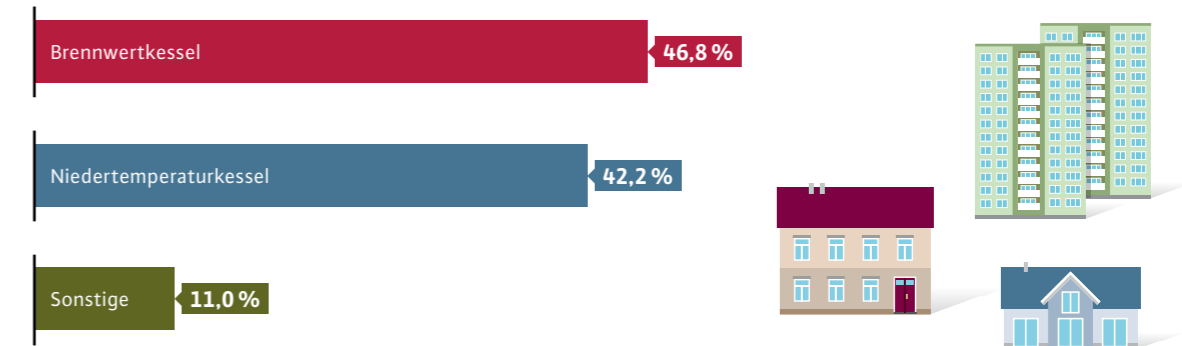
## Genutzte Energieträger in Deutschland

Basis: Wohnungen



## Um welche Art von Öl-/Gasheizung handelt es sich?

Basis: Wohngebäude



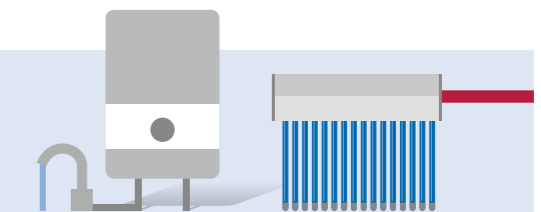
**42,2 %**  
der eingesetzten Gas- und Ölheizungen sind Niedertemperatur-Kessel

## Hoher Niedertemperatur-Anteil

Von den in den deutschen Wohngebäuden eingesetzten Gas- und Ölheizungen sind noch immer 42,2 Prozent Niedertemperatur-Kessel. Allein durch den Austausch dieser nicht mehr zeitgemäßen Technologie ließen sich wesentliche Erfolge bei der Energiewende im Wärmemarkt erreichen: Brennwert-Heizkessel erzeugen im Durchschnitt etwa ein Drittel weniger CO<sub>2</sub> als Niedertemperaturgeräte.

## Leitungsgebundene Energieträger dominieren

Insgesamt besitzen die leitungsgebundenen Energieträger ein deutliches Übergewicht im Wärmemarkt: In 64,2 Prozent der Wohnungen in Deutschland kommen bei der Beheizung Erdgas, Fernwärme oder Strom zum Einsatz. In rund einem Viertel der Wohnungen ist Heizöl der Energieträger, die übrigen 10,8 Prozent werden unter anderem mit Flüssiggas, Holz/Pellets oder Kohle beheizt.



## Warmes Wasser: überwiegend zentral erzeugt

In 58,3 Prozent aller Wohnungen wird in Deutschland das Wasser durch eine zentrale Anlage erwärmt. In den übrigen Wohnungen werden dafür Durchlauferhitzer auf Strom- oder Gasbasis oder Stromstandspeicher genutzt.

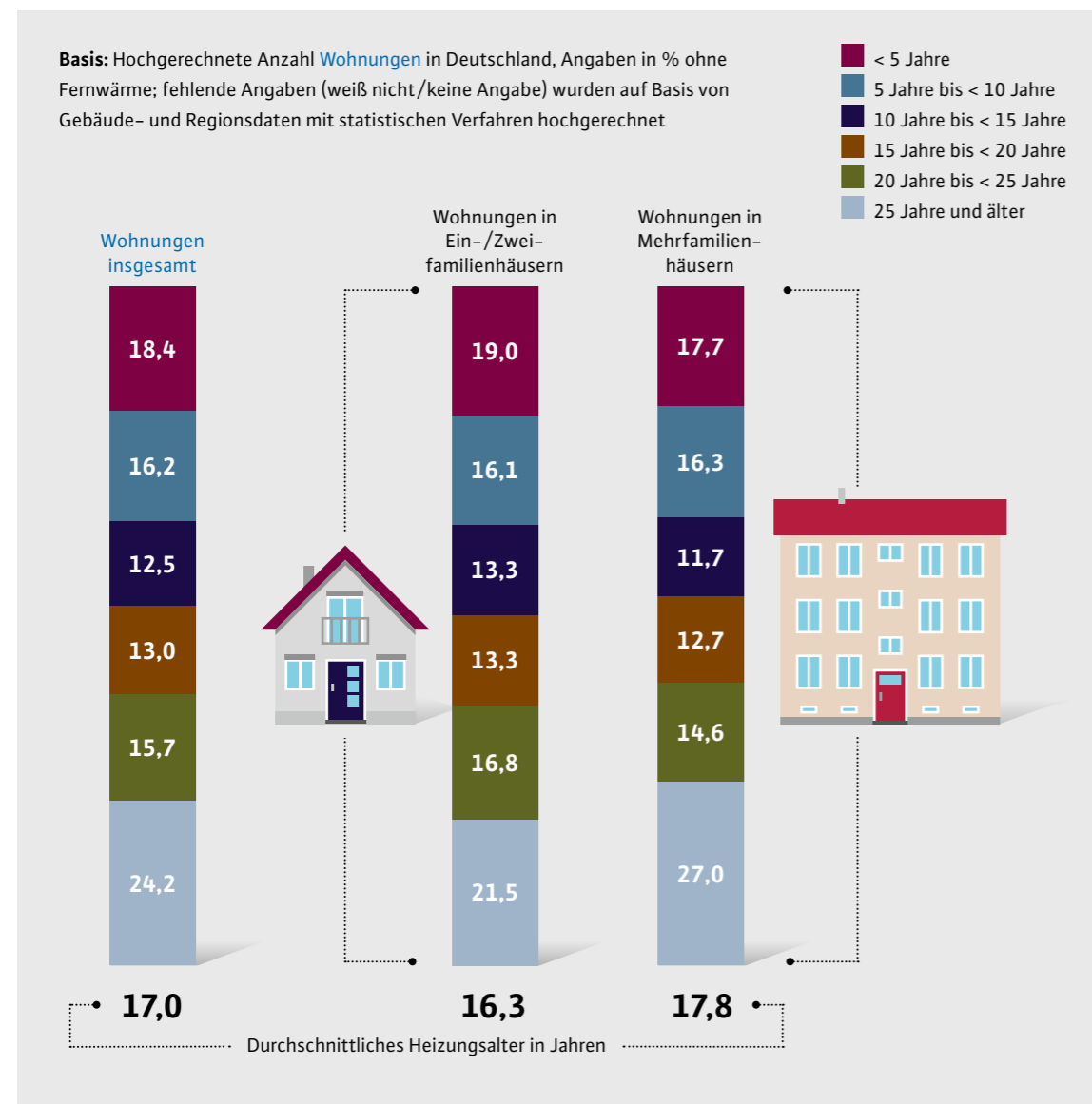
In 9,4 Prozent der Wohnungen werden Solarthermie-Anlagen zur Warmwasserbereitung genutzt, in 7,2 Prozent dient die Solarthermie auch zur Unterstützung der Raumheizung.

Alter der Heizungen

# Im Durchschnitt seit 17 Jahren in Betrieb

Die Studie „Wie heizt Deutschland?“ zeigt: Zahlreiche Heizungsanlagen sind bereits seit so vielen Jahren in der Wärmeerzeugung im Einsatz, dass sie das heutzutage geforderte Effizienzniveau nicht mehr erreichen.

**In welchem Jahr wurde die Heizungsanlage (gemeint ist der Wärmeerzeuger/Heizkessel) eingebaut, die Sie für Ihr Wohnhaus/Ihre Wohnung überwiegend zum Heizen nutzen?**



**Ein Fünftel muss demnächst ausgetauscht werden**

17 Jahre Betriebsdauer haben die Anlagen, die Deutschlands Wohnungen beheizen, im Durchschnitt bereits hinter sich. Nach so vielen Jahren sind die Heizungen aufgrund des Verschleißes deutlich weniger effizient als zu Beginn ihrer Betriebsdauer. Außerdem sind längst modernere Anlagen mit einem deutlich geringeren Energieverbrauch verfügbar.

Die deutsche Heizungswirtschaft empfiehlt ihren Kunden, einen Heizkessel spätestens nach 20 Jahren auszutauschen: Diese Stufe haben knapp 40 Prozent der Wärmeerzeuger erreicht. 24 Prozent der Anlagen sind sogar seit mehr als 25 Jahren in Betrieb. Nur gut ein Drittel der Heizungen in Deutschland ist jünger als zehn Jahre. Der Modernisierungsdruck ist also unverändert hoch. Das fortgeschrittene Alter der Heizungsanlagen lässt sich aber durch ein konsequentes Vorgehen und eine gezielte Förderung der Modernisierung in ein enormes Potenzial für den Wärmemarkt verwandeln (s. Seite 22/23).

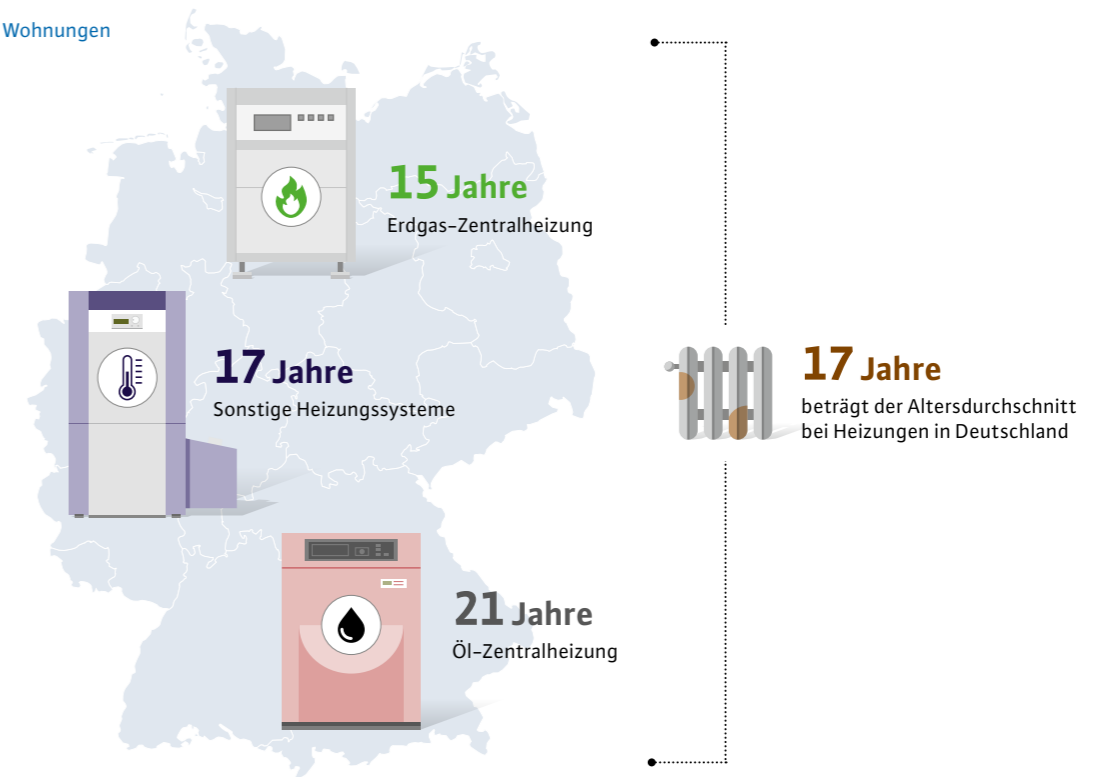
**Öl-Heizungen sind besonders alt**

Öl-Zentralheizungen sind noch einmal deutlich älter als der Durchschnitt: Gerechnet auf Wohnungen sind sie im Durchschnitt seit rund 21 Jahren in Betrieb.

In Mehrfamilienhäusern liegt der Anteil der mindestens 25 Jahre alten Heizungen bei über 27 Prozent, in Einfamilienhäusern bei rund 22 Prozent. Das deutet daraufhin, dass der Modernisierungsbedarf in Mehrfamilienhäusern noch einmal höher ist als in Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier kommt vermutlich das sogenannte Mieter-Vermieter-Dilemma zum Tragen: Energetisch sinnvolle Investitionen zum Beispiel in eine neue Heizungsanlage unterbleiben, weil der Vermieter die Anlage in der Regel nicht selbst nutzt und dementsprechend auch keinen direkten Nutzen aus einer Modernisierung zieht.

**Durchschnittsalter der Heizungen in Deutschland**

Basis: Wohnungen





Bundesländer

# Deutschland heizt regional unterschiedlich

Jedes Bundesland heizt anders: Die Wahl der Heiztechnologie und des Energieträgers wird auch von regionalen Gegebenheiten beeinflusst. Differenzen gibt es sowohl zwischen Norden und Süden als auch zwischen Stadtstaaten und Flächenländern.

**Je städtischer, desto leitungsgebundener**

Die topografischen, strukturellen und historischen Unterschiede zwischen den 16 Bundesländern lassen sich am Alter und an den jeweiligen Marktanteilen der verschiedenen Heizungssysteme ablesen. Einflussfaktoren sind unter anderem die Siedlungsdichte und der Anteil der Mehrfamilienhäuser an den Wohngebäuden.

Die ältesten Heizungsanlagen – im Durchschnitt 19 Jahre alt – sind in Hamburg in Betrieb, die jüngsten – im Durchschnitt 15 Jahre alt – gleich in der Nachbarschaft: in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In Berlin, Hamburg und Bremen sind wiederum die leitungsgebundenen Energieträger durchschnittlich stärker verbreitet als in den eher ländlich geprägten Bundesländern.

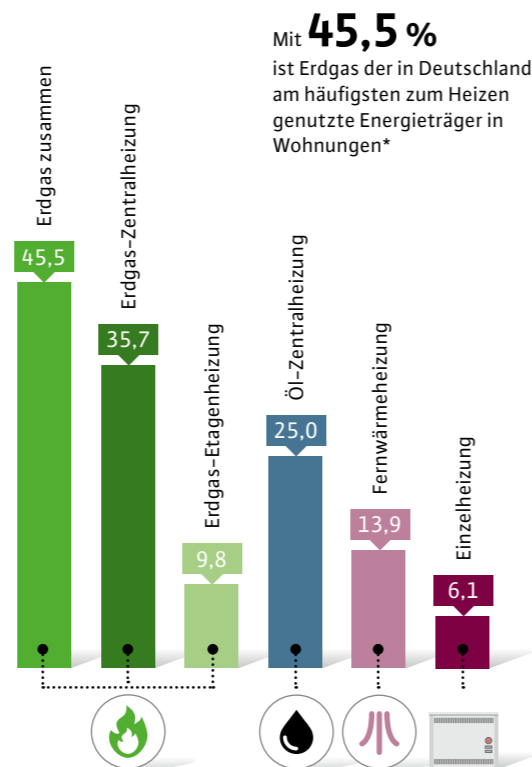
**Historisch gewachsene Marktanteile**

Die Fernwärme hat – strukturell bedingt – ihre stärkste Verbreitung in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg und – historisch bedingt – im Osten Deutschlands, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Brandenburg.

Erdgas ist traditionell aufgrund der heimischen Förderung in Niedersachsen weit verbreitet, aber auch in Ländern wie Sachsen-Anhalt und Thüringen. Auch in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz erreichen die Erdgas-Heizungen Marktanteile von über 50 Prozent. In den Stadtstaaten Berlin und Bremen hat die Erdgas-Etagenheizung relativ hohe Anteile; Ursache hierfür ist der hohe Anteil von großen Mehrfamilienhäusern in diesen Städten. Ansonsten dominiert die Erdgas-Zentralheizung klar.

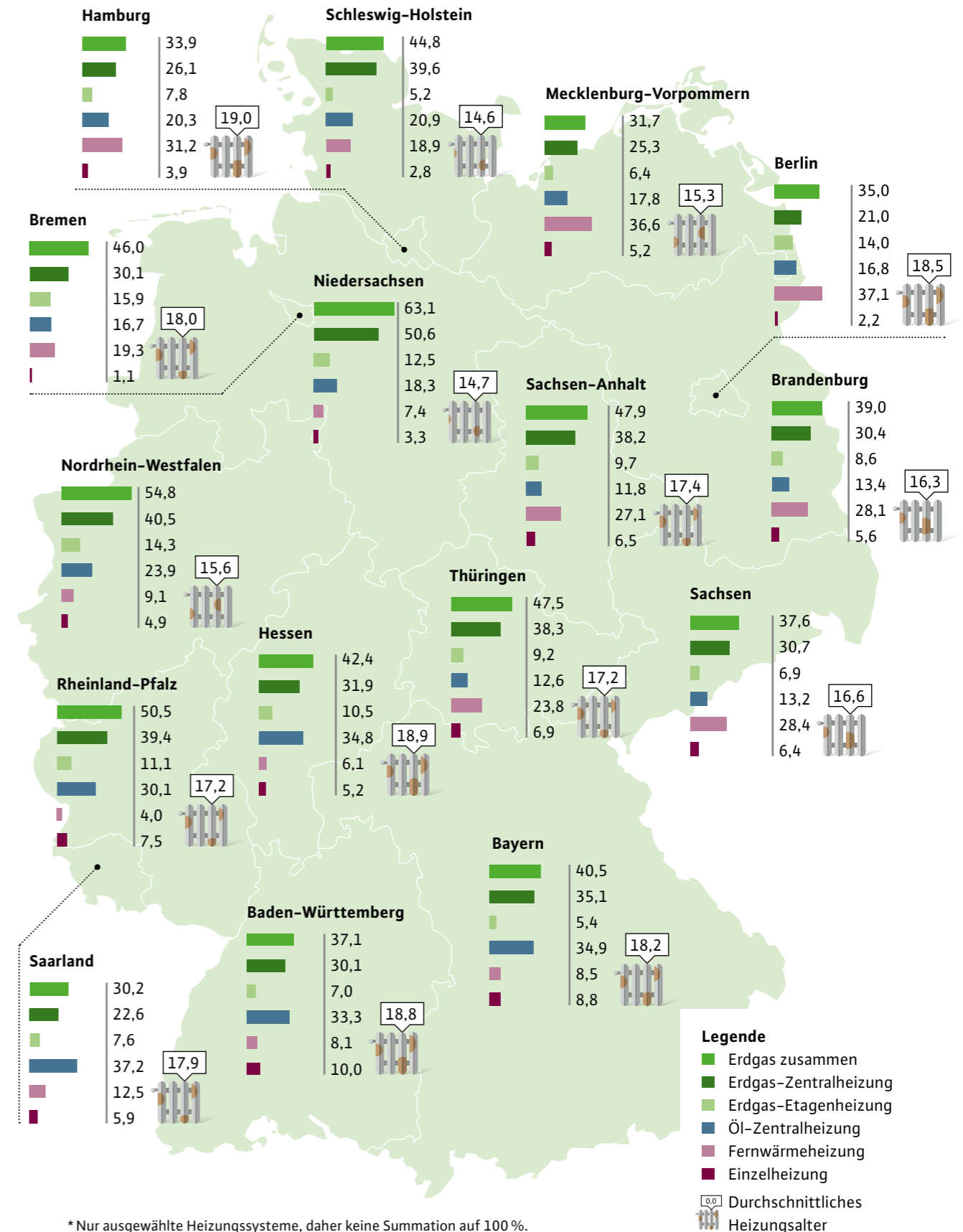
Die Öl-Zentralheizung hat vor allem in den südlichen Flächenländern ihre größte Verbreitung: In Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und im Saarland liegen ihre Marktanteile um die 35 Prozent. Ein Grund hierfür ist das weniger dicht ausgebaute Gasnetz in manchen Regionen.

In Bayern und vor allem in Baden-Württemberg haben auch Einzelheizungen – unter anderem Holz-Pellet-Öfen – eine signifikant hohe Verbreitung. Neben topografischen Besonderheiten dürfte der mit 10,0 Prozent hohe Anteil dieser Heizungen in den Wohnungen in Baden-Württemberg auch auf das in diesem Bundesland geltende Erneuerbare-Wärme-Gesetz zurückzuführen sein, das Eigentümer beim Austausch der Heizungsanlage zur Einbindung erneuerbarer Energien verpflichtet. Viele Eigentümer stellen deshalb auf eine Holz-/Pellet-Heizung um.



Genutzte Heizungssysteme und Alter der Heizungen in den Bundesländern

Basis: Hochgerechnete Anzahl Wohnungen in Deutschland, Angaben in Prozent\*



\* Nur ausgewählte Heizungssysteme, daher keine Summation auf 100%.

## 2

## Modernisierung und Energieträgerwechsel



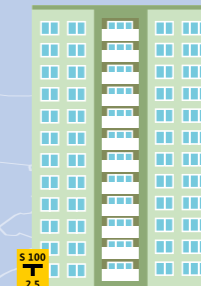
In 14 Prozent der **Wohnungen** wurde bei einer Heizungserneuerung in der Vergangenheit auch der Energieträger gewechselt.



Unter den Energieträgern verliert die Öl-Heizung am meisten an andere Energieträger: Knapp 530.000 Öl-Heizungen wurden seit 2009 auf Erdgas umgestellt, über 115.000 auf Fernwärme. Knapp 117.000 Heizungen wurden von Strom (Nachtspeicher) auf Erdgas umgestellt.



Mehr als drei Viertel der **Wohngebäude** befinden sich im gasberohrten Gebiet. 15,1 Prozent der Gebäude sind bislang nicht an das Gasnetz angeschlossen, obwohl sich in der Straße eine Gasleitung befindet.



8,9 Prozent der **Wohngebäude** ließen sich mit überschaubarem Aufwand an eine in der Straße vor dem Gebäude befindliche Fernwärmeleitung anschließen.



Derzeit sind 5,8 Millionen Gebäude ölversorgt. 2,7 Millionen dieser Gebäude lassen sich relativ einfach an das Gas- oder an das Fernwärmenetz anschließen. Der überwiegende Teil der ölversorgten Gebäude befindet sich im (eher) ländlichen Raum, also in Siedlungen mit bis zu 50.000 Einwohnern.



Energieträgerumstellung

# Wechselbereitschaft mit Ausbaupotenzial

Die Tendenz, bei einer Modernisierung der Heizungsanlage auch den Energieträger zu wechseln, ist in Deutschland insgesamt eher gering ausgeprägt. Wenn umgestellt wird, dann häufig weg vom Öl und hin zu den leitungsgebundenen Energieträgern Erdgas und Fernwärme.

**Geringe Wechselquote**

Die Heizungsmodernisierung gilt als eine der wichtigsten Maßnahmen, um die Energiewende auch im Wärmemarkt durchzusetzen. Noch effektiver kann eine solche Modernisierung sein, wenn dabei auch der Energieträger gewechselt wird, beispielsweise von Öl auf Erdgas oder Fernwärme. Seit 2009, das heißt innerhalb der letzten zehn Jahre, wurde in etwa 1,7 Millionen Wohnungen in Deutschland der Energieträger der Heizungsanlage gewechselt. Das entspricht einer Quote von 4,2 Prozent.

14 Prozent der Befragten geben an, dass seit dem Einzug in ihre aktuelle Wohnung der Energieträger für die

Beheizung der Wohnräume gewechselt worden ist. Dieser Wechsel liegt durchschnittlich 16,2 Jahre zurück. Knapp 20 Prozent derjenigen, bei denen der Energieträger gewechselt worden ist, geben an, der Wechsel sei vor mehr als 25 Jahren erfolgt.

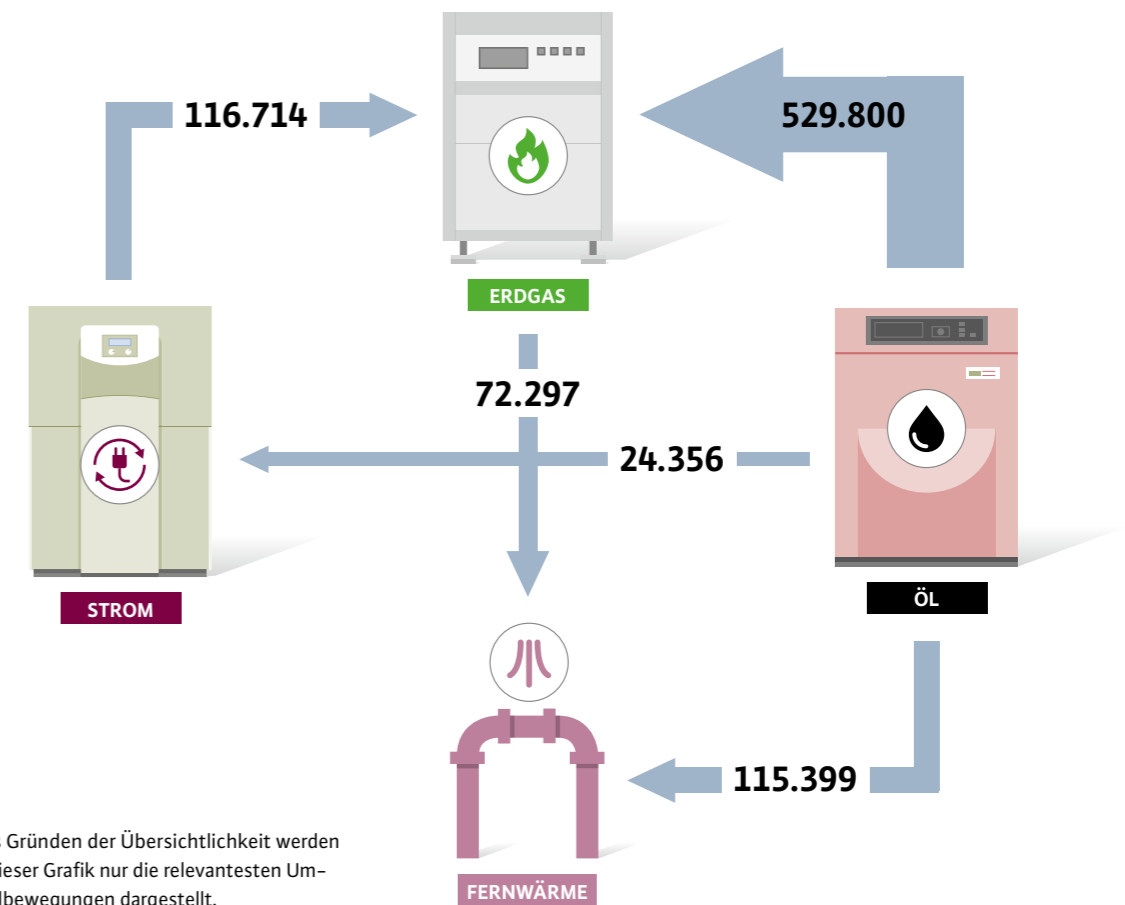
**Fehlen die Anreize für mehr Wechseldynamik?**

In Verbindung mit dem insgesamt hohen Durchschnittsalter der Heizungsanlagen (s. Seite 14/15) lässt das auf eine insgesamt wenig ausgeprägte Dynamik im Heizungsmarkt schließen. Dabei bietet der Wärmemarkt durchaus ein hohes Potenzial für mehr Dynamik und eine Zunahme der Energieträgerumstellung (s. Seite 22/23).



**Umstellbewegungen seit 2009\***

Basis: 40,6 Mio. Wohnungen in Deutschland



\*Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in dieser Grafik nur die relevantesten Umstellbewegungen dargestellt.

**Trend hin zum Erdgas**

Der Blick auf die letzten zehn Jahre zeigt: Unter den Energieträgern ist Erdgas derjenige, zu dem seit 2009 am häufigsten gewechselt worden ist.

Heute werden in Deutschland knapp 575.000 Wohnungen mehr mit Erdgas warm, als dies vor zehn Jahren der Fall war. Allein rund 530.000 Wohnungen, die damals noch mit Öl beheizt wurden, nutzen heute Erdgas als Energieträger.

Auch die Fernwärme verzeichnet in dieser Hinsicht Zuwächse: Rund 115.000 Wohnungen wurden in den vergangenen zehn Jahren von Öl auf Fernwärme umgestellt, weitere 72.000 von Erdgas auf Fernwärme. Die leitungsgebundenen Energieträger werden also deutlich häufiger zur Beheizung von Wohnungen eingesetzt als noch 2009. Insgesamt ist die Dynamik aber gering und das Potenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft (s. Seite 22/23).

Umstellpotenziale

# Energieträgerwechsel: low hanging fruits ernten

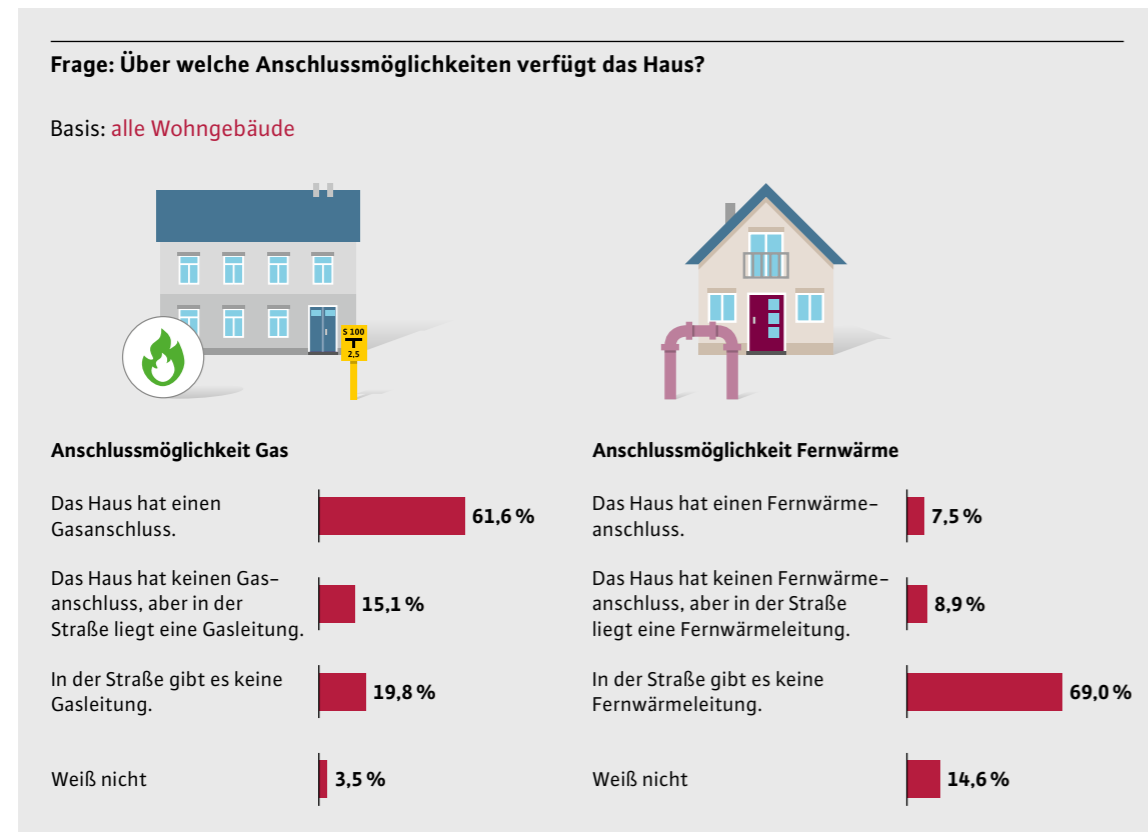
5,8 Millionen Wohngebäude werden über eine Ölheizung mit Wärme versorgt. Fast die Hälfte davon könnte mit Erdgas oder Fernwärme auf klimaschonendere Art beheizt werden. Die Möglichkeiten zur Umstellung sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

**Voraussetzung: gut ausgebaute Netze**

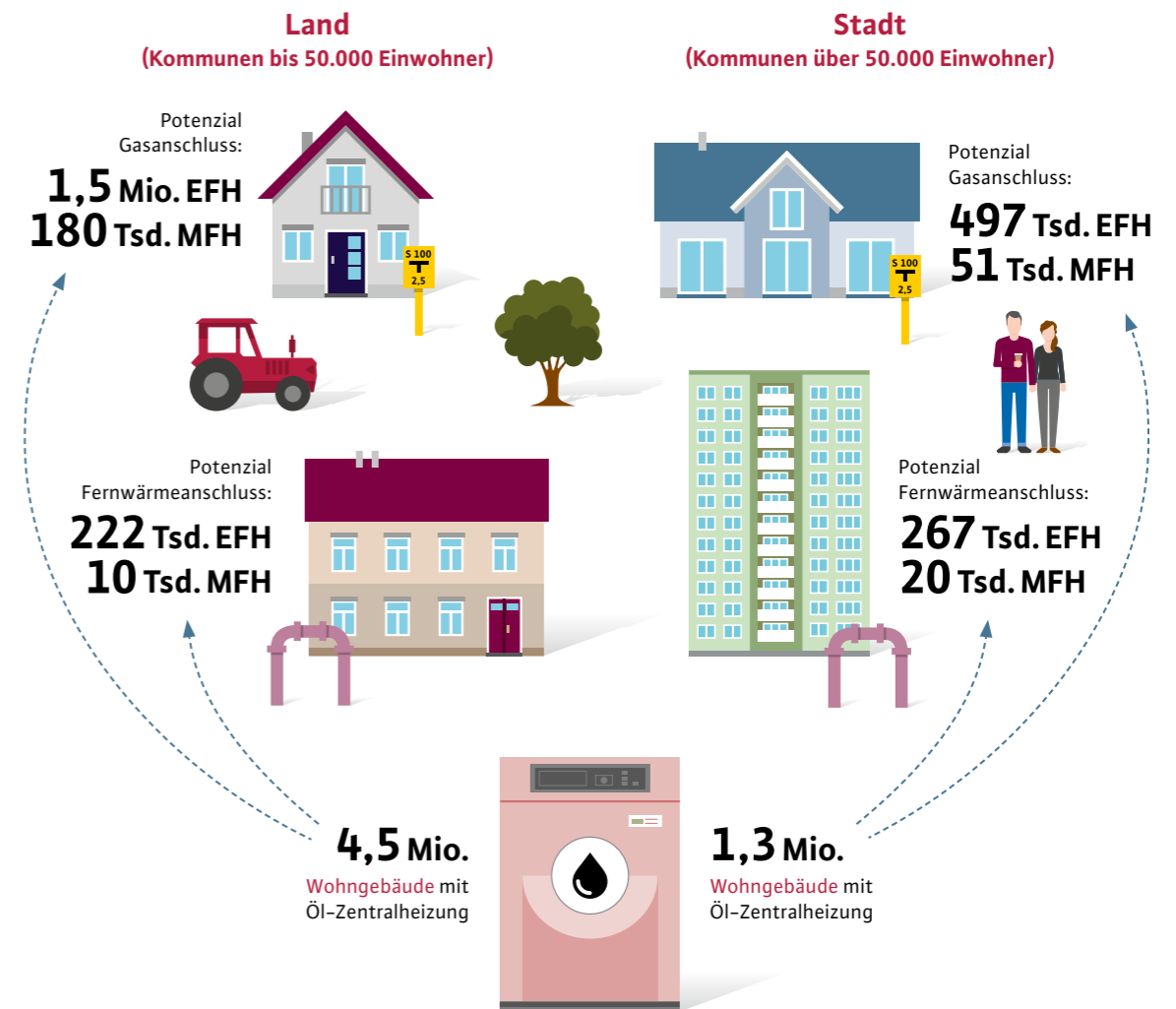
Die Wechseldynamik bei den Energieträgern ist abhängig von der Vor-Ort-Verfügbarkeit von Alternativen: Wo keine Leitungen für Gas oder Fernwärme vorhanden sind bzw. diese nicht zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen neu verlegt werden können, sind dem Umstellpotenzial Grenzen gesetzt.

insgesamt 18,9 Millionen Wohngebäuden in Deutschland werden 5,8 Millionen derzeit noch mit Öl beheizt. Immerhin 2,7 Millionen davon ließen sich relativ einfach entweder auf Erdgas oder auf Fernwärme umstellen, denn viele der Gebäude befinden sich in erreichbarer Entfernung oder sogar in unmittelbarer Nähe zur nächstgelegenen Gas- oder Fernwärmeleitung.

Dennoch ergibt sich aus den Ergebnissen der Studie „Wie heizt Deutschland?“ ein relativ einfach zu erschließendes und vor allem großes Umstellpotenzial: Von



Potenziale der Energieträgerumstellung bei Wohngebäuden, die bislang mit Öl beheizt werden



**Potenzial auf dem Land und in der Stadt**

Das Gasnetz in Deutschland ist insgesamt fast 500.000 Kilometer lang. Die Gasverteilnetze in den Kommunen sind fast überall sehr gut ausgebaut. Dementsprechend hoch ist die Zahl der Wohngebäude, deren Wärmeerzeugung relativ einfach von Öl auf Erdgas umgestellt werden könnte: Insgesamt sind es über 2,2 Millionen Gebäude. Diese verteilen sich auf knapp 1,7 Millionen Wohngebäude in ländlichen Regionen sowie gut 550.000 Wohngebäude in Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern.

zu erschließende Wohngebäude in mittelgroßen Städten bzw. in Großstädten. Insgesamt kann in mehr als einer halben Million Wohngebäuden die Wärmeversorgung von Heizöl auf die klimaschonendere Fernwärme umgestellt werden. Diese Zahl ist etwa 4,5-mal so hoch wie die Zahl der Gebäude, die seit 2009 bereits von Öl auf Fernwärme umgestellt wurden.

**Elektrische Wärmepumpe als Alternative**

Für die übrigen Wohngebäude, in denen die Wärme derzeit noch mit Heizöl erzeugt wird, kann sich die mit Strom betriebene Wärmepumpe als neue Heiztechnologie anbieten. Allerdings gilt individuell zu prüfen, ob das energetische Niveau des Wohngebäudes (also die Qualität der vorhandenen Wärmedämmung) die Installation einer Wärmepumpe unter Kostengesichtspunkten sinnvoll erscheinen lässt. Für Mehrfamilienhäuser kommt die Elektro-Wärmepumpe aus technischen Gründen häufig nicht infrage.

Für einen Fernwärmeanschluss bilden Ein- und Zweifamilienhäuser in ländlich geprägten Regionen ein schwieriger zu erschließendes Potenzial, da hier die strukturellen Bedingungen oft nicht ideal sind: In vielen kleineren Städten ist bislang gar kein Fernwärmenetz vorhanden und müsste erst errichtet werden. Dennoch sind auch auf dem Land 222.000 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie 10.000 Mehrfamilienhäuser erreichbar. Hinzu kommen noch einmal insgesamt 287.000 einfach

## 3

## Maßnahmen zur Energieeinsparung

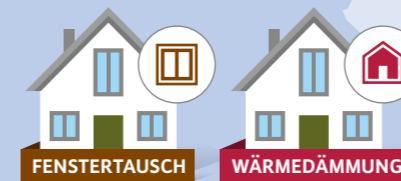


In 61,2 Prozent der **Wohngebäude** wurde seit dem Einzug der befragten Bewohner die Heizungsanlage erneuert. Damit ist die Heizungserneuerung die am häufigsten umgesetzte Art der Modernisierung vor der Erneuerung der Fenster oder der Dämmung von Kellerdecke, Dach und/oder Außenwänden.

In 22,2 Prozent der **Wohngebäude** wurden seit dem Einzug der aktuellen Bewohner keine Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Bei den Mehrfamilienhäusern beträgt dieser Anteil nahezu 40 Prozent.



Weitreichende Sanierungen finden in Ein- und Zweifamilienhäusern signifikant häufiger statt als in Mehrfamilienhäusern.



Besonders häufig kombiniert wird die Erneuerung der Heizungsanlage mit der Erneuerung der Fenster sowie mit einer Dämmung von Kellerdecke, Dach und/oder Außenwänden.



Maßnahmen zur Energieeinsparung

# Modernisierungspotenzial in Mehrfamilienhäusern

Welche Modernisierungsmaßnahmen wurden in Wohnungen bzw. Wohngebäuden durchgeführt, seitdem die aktuellen Bewohner darin leben? – Die Analyse zeigt, dass am häufigsten die Heizung erneuert wird. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern ist die Modernisierungsaktivität deutlich stärker ausgeprägt als in Mehrfamilienhäusern.

**Am häufigsten wird die Heizung erneuert**

Seit dem Einzug der Befragten hat in den Wohngebäuden vor allem eine Erneuerung der Heizungsanlage stattgefunden: In 61,2 Prozent der Wohngebäude wurde während dieses Zeitraums also der Heizkessel bzw. der Wärmeerzeuger ausgetauscht. Damit ist die Heizungsmodernisierung zwar die am häufigsten gewählte Maßnahme zur energetischen Optimierung; in der Gesamtbilanz und über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg sind aber dennoch zahlreiche Heizungsanlagen seit 15 Jahren und länger in Betrieb.

Die zweithäufigste Maßnahme war die Erneuerung der Fenster (47,6 Prozent). Die investitionsintensive Dämmung der Kellerdecke, des Dachs und/oder der Außenwände ist seit Einzug der aktuellen Bewohner in 27,5 Prozent der Wohngebäude durchgeführt worden. Im Durchschnitt leben die Bewohner seit 15,7 Jahren in ihrem aktuellen Zuhause.

**Hydraulischer Abgleich wird selten durchgeführt**

Vergleichsweise selten ist eine bestehende Heizungsanlage optimiert worden, beispielsweise durch eine Erneuerung der Heizkörper und der Rohrleitungen (20,9 Prozent), einen Austausch der Thermostate (19,9 Prozent) oder eine Dämmung der Heizungsrohre (18,3 Prozent). Die häufig empfohlene Optimierung der Heizung durch einen hydraulischen Abgleich wurde nach Angaben der Befragten nur in 11,0 Prozent der Wohngebäude durchgeführt.

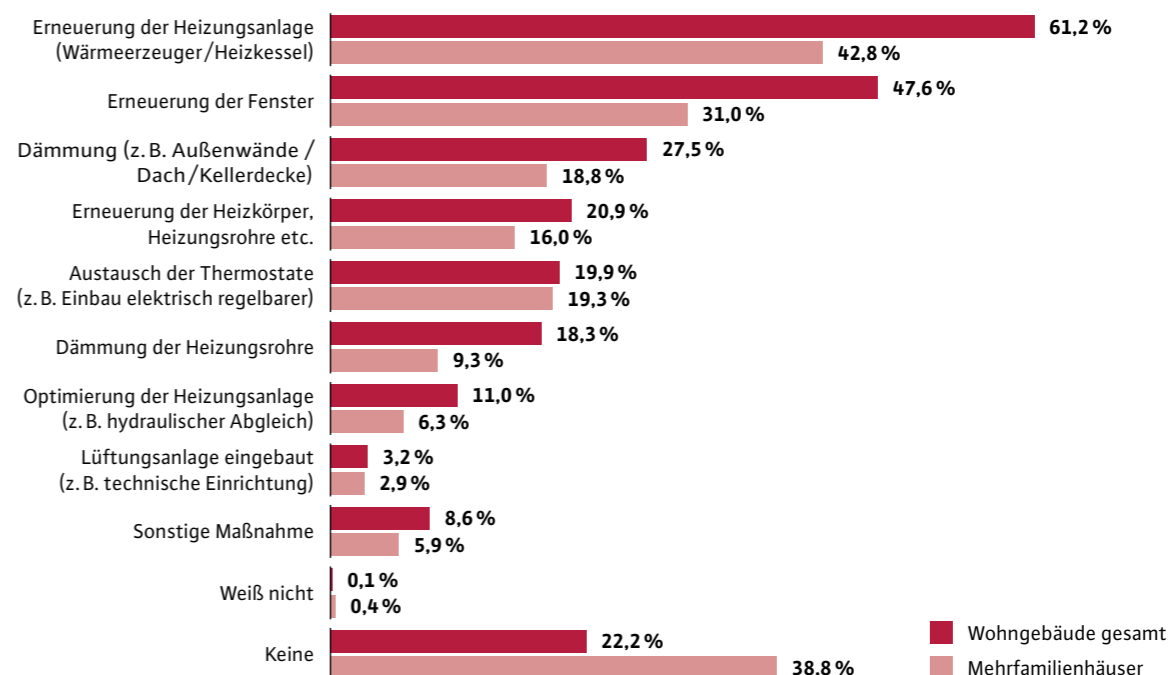
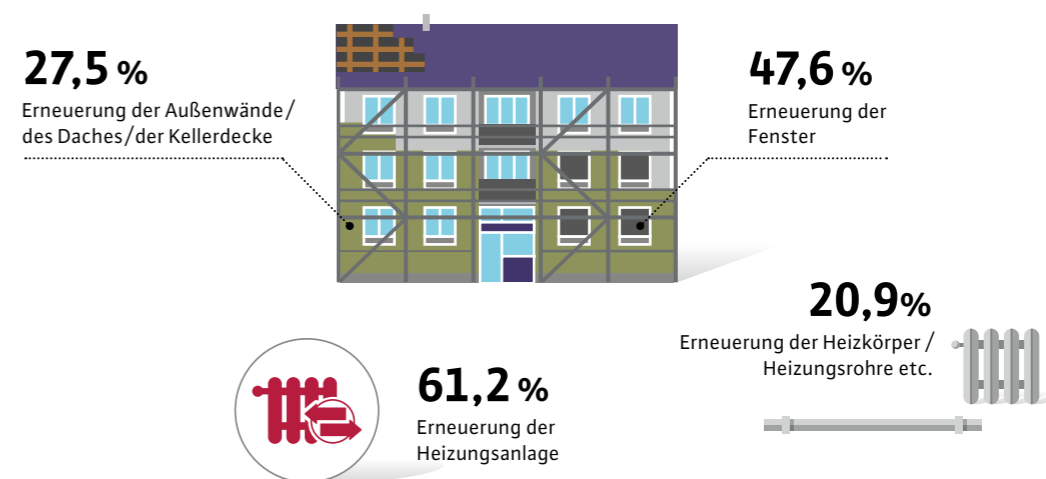
**Kleinere Wohnhäuser werden eher energetisch optimiert**

Zwischen Ein- und Zweifamilienhäusern (EFH/ZFH) auf der einen sowie Mehrfamilienhäusern (MFH) auf der anderen Seite zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede. Generell ist die Modernisierungsaktivität im Bereich EFH/ZFH deutlich ausgeprägter als bei MFH: Bei den investiv anspruchsvolleren Maßnahmen – also zum Beispiel bei der Wärmedämmung der Gebäudehülle – liegt die Häufigkeit bei EFH/ZFH um die Hälfte höher. Lediglich beim Austausch der Thermostate bewegen sich die Hausgrößentypen auf einem ähnlichen Niveau.

Fast 40 Prozent der befragten MFH-Bewohner haben in der Zeit seit ihrem Einzug gar keine energetische Modernisierung erlebt. Diese Zahlen decken sich mit den Angaben der Befragten zum Alter der Heizungsanlage, mit dem ihre Wohnung versorgt wird: MFH-Heizungen sind im Durchschnitt deutlich älter (s. Seite 14/15). Die Modernisierungstätigkeit ist bei MFH insgesamt geringer ausgeprägt als bei EFH/ZFH.



Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen in Wohngebäuden



**Kombinationen von Maßnahmen**

Die einzelnen Modernisierungsmaßnahmen werden nicht immer isoliert voneinander umgesetzt: Auch Kombinationen von Maßnahmen sind gängig. Mit der Erneuerung der Heizungsanlage werden häufig andere Maßnahmen durchgeführt, namentlich der Fenstertausch oder die Dämmung von Außenwänden, Dach oder Kellerdecke. Die Erneuerung des eigentlichen Heizkessels geht allerdings längst nicht in allen Fällen einher mit der Erneuerung oder Optimierung der übrigen Heizungsinstallation im Gebäude.

Auch bei Kombinationen von Modernisierungsmaßnahmen herrscht in EFH/ZFH deutlich mehr Aktivität als in MFH, da die Modernisierungsaktivität dort insgesamt geringer ausgeprägt ist. Bei vielen Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen in Wohngebäuden handelt es sich um sogenannte „low hanging fruits“, also um Modernisierungen, die bei überschaubarem Aufwand einen hohen Ertrag insbesondere für den Klimaschutz bieten.

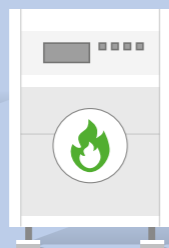
## 4

## Image und Zufriedenheit

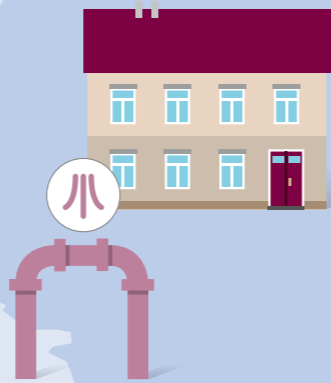
Insgesamt erhalten die leitungsgebundenen Heiztechnologien Fernwärme, Erdgasheizung und Elektro-Wärmepumpe unter allen Heizungsarten die positivsten Durchschnittsbewertungen.



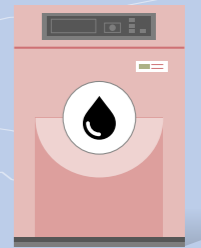
Am Energieträger Erdgas schätzen die Befragten vor allem die einfache und bequeme Handhabung der Heizungsanlage, die hohen Sicherheitsstandards und die langfristig gesicherte Energieversorgung.



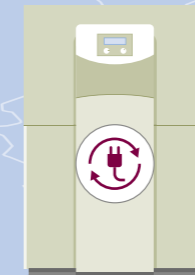
Auch beim Energieträger Fernwärme werden vor allem die einfache und bequeme Handhabung, die hohen Sicherheitsstandards und die langfristig gesicherte Versorgung positiv bewertet.



Der Energieträger Heizöl wird insgesamt deutlich kritischer beurteilt. Während die Handhabung als einfach und bequem gelobt wird, gilt Heizöl nicht als modern und fortschrittlich und auch nicht als Energieträger mit einer geringen Umweltbelastung.



Die Elektro-Wärmepumpe hat die mit Abstand positivste Bewertung hinsichtlich der geringen Umweltbelastung. Sie gilt bei den Befragten außerdem als besonders einfach und bequem in der Handhabung, als Heizungssystem mit einem hohen Sicherheitsstandard sowie als fortschrittlich.



Nachtspeicherheizungen werden zwar als sehr bequem und einfach in der Handhabung bewertet. Sie erhalten allerdings die schlechteste Beurteilung hinsichtlich der Energiekosten.

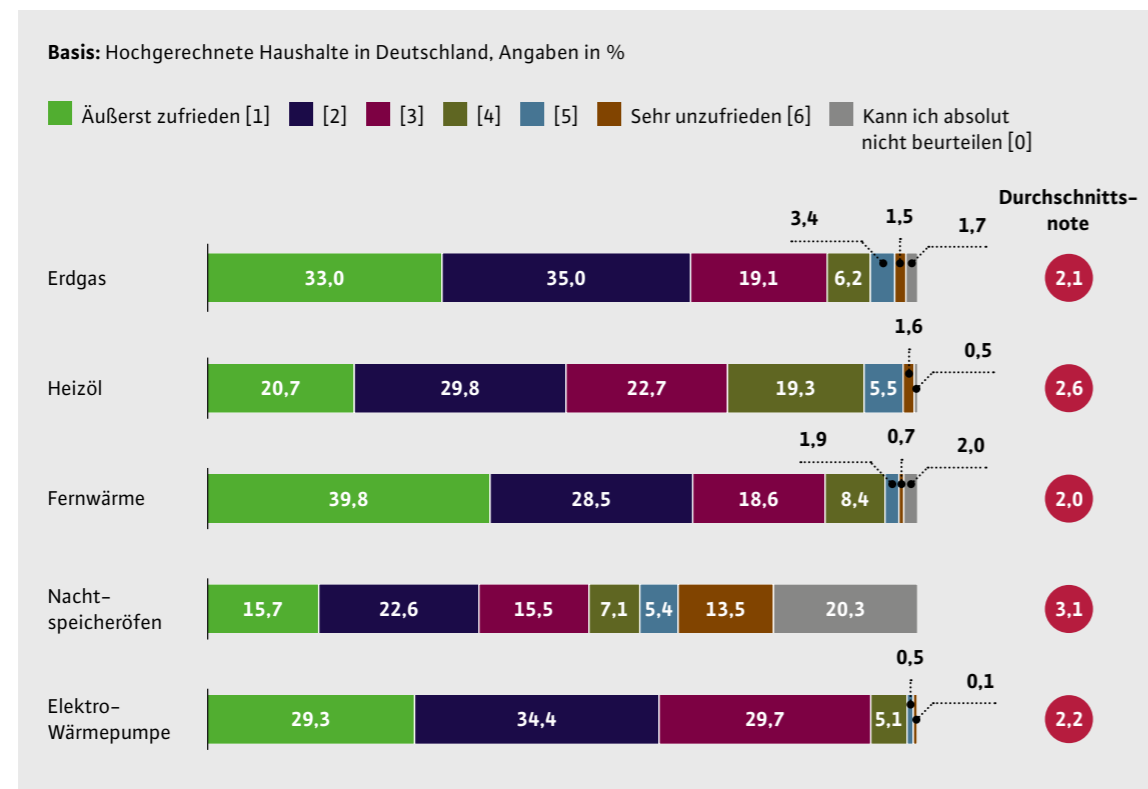


Image und Zufriedenheit

# Die Deutschen sind zufrieden mit ihrer Heizung

Grundsätzlich bewerten die Befragten ihre Heiztechnologien überwiegend positiv. Vor allem Erdgassysteme, Fernwärme und Elektro-Wärmepumpen erhalten hohe Zufriedenheitswerte. Mit Öl betriebene Heizungen und die Nachtspeicherheizung auf Strombasis werden kritischer beurteilt als die übrigen Systeme.

Frage: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Energieträger, den Sie derzeit überwiegend zum Heizen verwenden?



**Positive Bewertungen für Erdgas, Fernwärme und Wärmepumpe**

Die Deutschen sind insgesamt zufrieden mit ihren Heizungssystemen: Drei von fünf Heizenergieträgern, zu denen die Teilnehmer der Studie „Wie heizt Deutschland?“ befragt wurden, wurden mit der Durchschnittsnote „gut“ bewertet. Dies betrifft die leitungsgebundenen Energieträger Fernwärme (Durchschnittsnote 2,0), Erdgas (2,1) und Elektro-Wärmepumpe (2,2). Etwas

kritischer bewertet werden der Energieträger Heizöl (Durchschnittsnote 2,6) und mit Strom betriebene Nachtspeicheröfen (3,1).

Die Durchschnittsnote setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen, anhand derer die Heiztechnologien von den Teilnehmern auf einer Skala von eins bis sechs bewertet wurden. Dazu zählen die Handhabung, das Preisniveau, die langfristig gesicherte Energiever-

sorgung, die Sicherheitsstandards, die Modernität und Fortschrittlichkeit der Heizenergie sowie die mit der Heiztechnologie verbundene Umweltbelastung.

**Lob für die einfache Handhabung**

Für Erdgas lieferte die Imagebewertung Ergebnisse, die die Resultate der jährlichen Positionierungsstudie Erdgas bestätigen. So stimmt die überwiegende Mehrheit der Befragten, die Erdgas nutzen, der Aussage zu, die Heizenergie sei einfach und bequem in der Handhabung. Auch das Sicherheitsniveau der Heiztechnologie wird positiv bewertet (Durchschnittsnote 2,5). Bei allen anderen Aspekten landet Erdgas ebenso in der „positiven Hälfte“ des Meinungsspektrums.

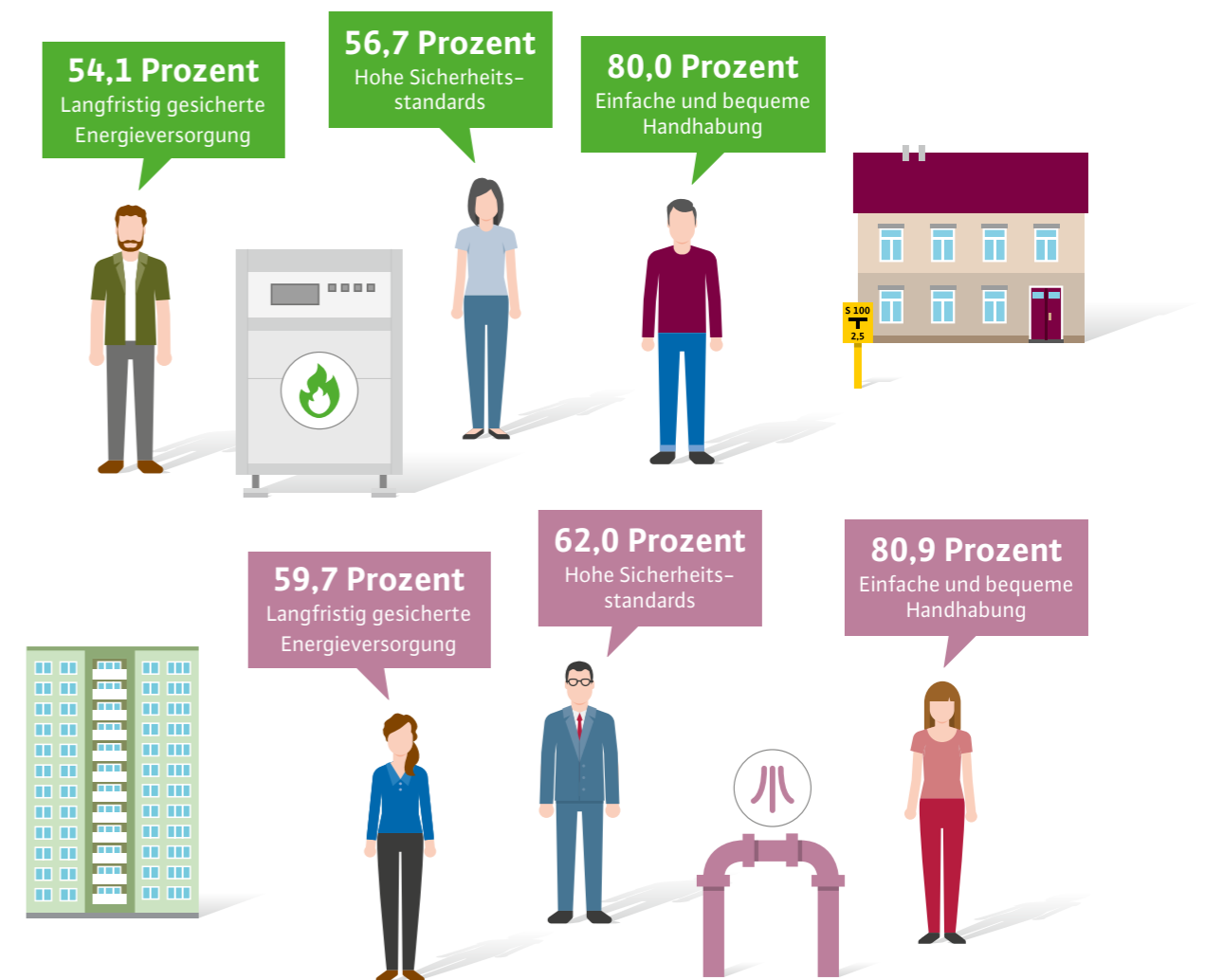
**Fernwärme punktet mit Sicherheit**

Auch der Energieträger Fernwärme erhält durchweg positive Bewertungen, insbesondere in Bezug auf die Handhabung, die technische Sicherheit und die Versorgungssicherheit. Lediglich bei den Energiekosten wird die Fernwärme etwas differenzierter bewertet (Durchschnittsnote 2,7).

**Gute Bewertungen für die Elektro-Wärmepumpe**

Für die Elektro-Wärmepumpe ergibt die Studie „Wie heizt Deutschland?“ ebenfalls ein positives Meinungsbild bei der Imagebewertung. Bei Aspekten wie der Handhabung erreicht sie ähnliche Bewertungen wie Erdgas oder Fernwärme. Darüber hinaus wird sie als besonders fortschrittliche Heiztechnologie eingeschätzt.

Zufriedenheit mit den Energieträgern Erdgas und Fernwärme: Nennungen in den Top-2-Boxes\*



\* Die Prozentangaben fassen die zustimmenden, positiven Antworthäufigkeiten in den Top-2-Boxes „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ zusammen.



## 5

## Angebote rund ums Heizen



29 Prozent der Befragten sind Angeboten zur smarten Heizungssteuerung gegenüber aufgeschlossen oder nutzen sie bereits. 23 Prozent sind interessiert, haben sich aber noch nicht näher informiert. 39 Prozent sind erklärtermaßen nicht interessiert.

12 Prozent der befragten Bewohner haben sich bereits aktiv mit der Anschaffung einer Anlage zur Raumklimatisierung beschäftigt, 26 Prozent sind daran grundsätzlich interessiert. 6,9 Prozent nutzen solche Anlagen bereits.



23 Prozent aller Eigentümer stehen der Nutzung einer Strom erzeugenden Heizung zur gleichzeitigen Erzeugung von Wärme und Strom offen gegenüber oder nutzen eine solche Technologie bereits. 21 Prozent sind interessiert, aber noch nicht im Detail über die Technologie informiert und bieten somit ein wertvolles Vertriebspotenzial.



13 Prozent der Eigentümer zeigen sich aufgeschlossen gegenüber Contracting oder nutzen diese Art der Finanzierung und des Betriebs ihrer Heizungsanlage bereits. 34,6 Prozent der Befragten haben mit dem Thema bislang keine Berührungspunkte gehabt.

Angebote rund ums Heizen

# Zukunft Energielösungen

Der Markt für Energiedienstleistungen wie Smart Metering oder Contracting wächst. Generell stehen die Deutschen diesen neuen Angeboten aufgeschlossen gegenüber. Bei einigen Themen lassen sich allerdings Informationsdefizite feststellen, aus denen sich Potenziale für den Vertrieb der Energieversorger ergeben.

**Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten**

Für Energieversorger besteht das Geschäft längst nicht mehr nur in der Lieferung von Gas, Strom oder Wärme: Der Markt der Dienstleistungen rund um die reine Versorgung hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Im Zuge der Digitalisierung haben sich hier auch neue Möglichkeiten ergeben, zum Beispiel was den Datenaustausch zwischen Lieferant und Verbrauchsstelle oder die intelligente Steuerung von Anlagen zur Wärmeerzeugung betrifft.

Die Teilnehmer der Studie „Wie heizt Deutschland?“ wurden zu verschiedenen zusätzlichen Energieangeboten oder Energiedienstleistungen befragt, um festzustellen, wie verbreitet diese Services bereits sind und wie hoch das Interesse der Kunden ist.

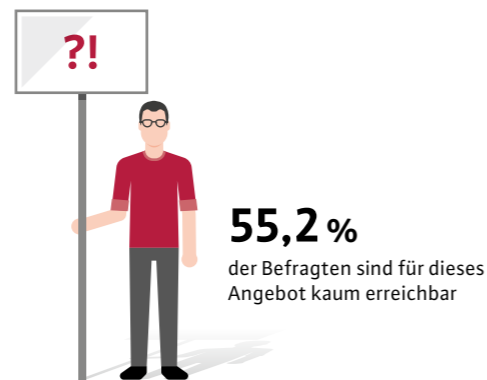
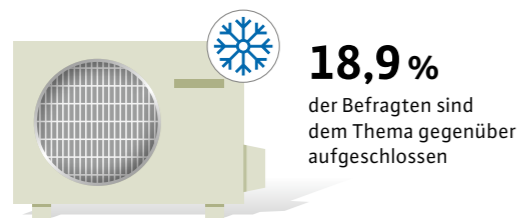
**Relativ hohes Interesse an Klimaanlage**

6,9 Prozent der befragten Bewohner nutzen bereits eine Anlage zur Raumklimatisierung, 4,4 Prozent planen – vermutlich angesichts der zunehmend heißen und trockenen Sommer – die Anschaffung einer solchen Anlage, weitere 7,6 Prozent haben sich bereits aktiv damit beschäftigt und sind interessiert. Diese zusammen 18,9 Prozent werden in der Studie der Gruppe der Aufgeschlossenen zugeordnet.

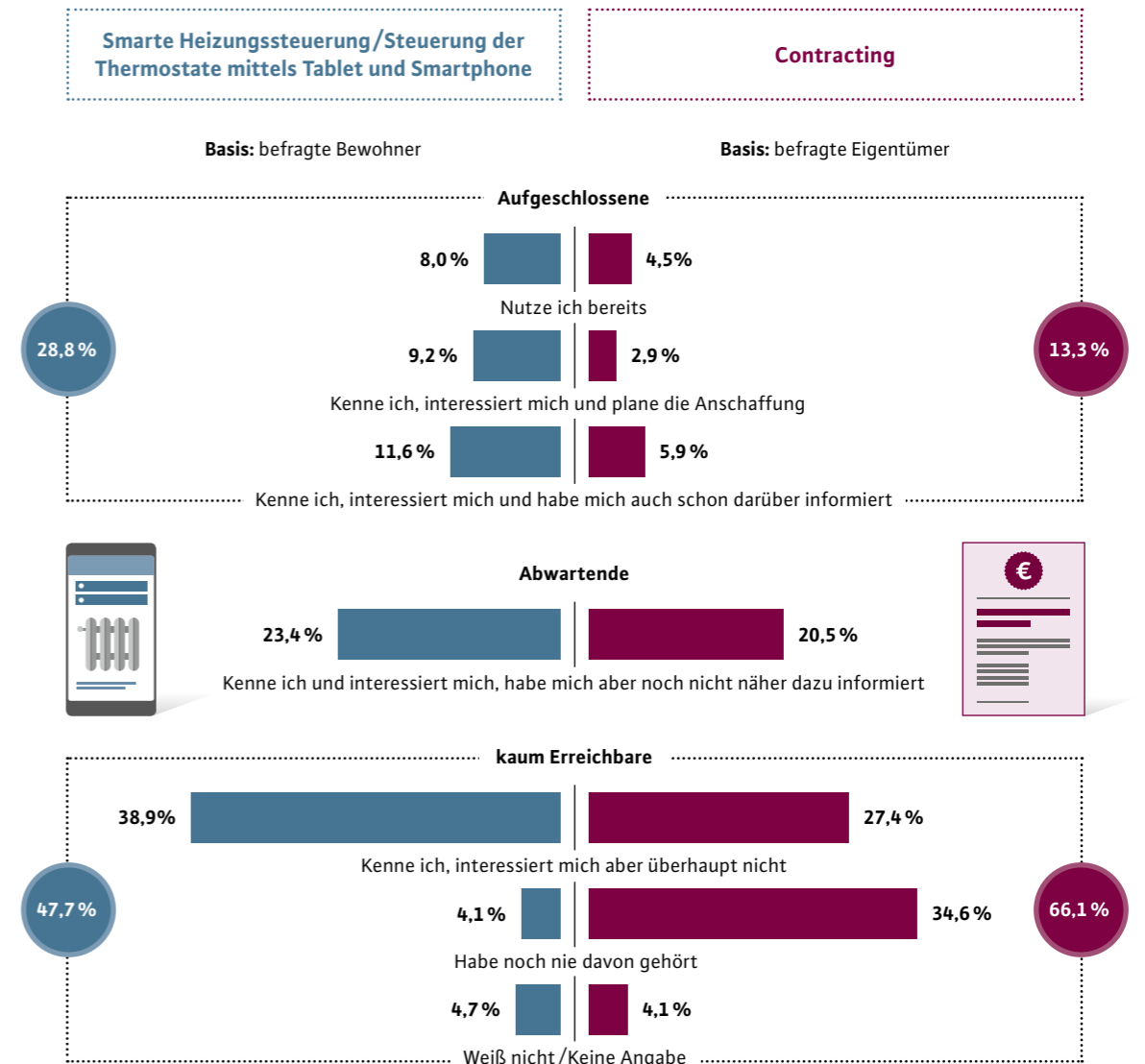


25,9 Prozent der Befragten kennen das Thema und sind auch interessiert, sie haben sich aber noch nicht näher damit beschäftigt. Diese Gruppe der Befragten gilt als abwartend. Die übrigen 55,2 Prozent sind die kaum Erreichbaren: Sie kennen zwar das Thema, interessieren sich aber überhaupt nicht dafür, oder sie haben noch nie davon gehört bzw. können keine Angabe machen.

**Interesse an Klimaanlage und Raumklimatisierung**



Frage: Wie interessant sind die folgenden Angebote rund um das Heizen für Sie?



**Smarte Technologien kommen an**

In Bezug auf eine smarte Heizungssteuerung, also zum Beispiel die Steuerung der Thermostate mit einem Smartphone oder Tablet, sind immerhin 28,8 Prozent der Bewohner aufgeschlossen. 9,2 Prozent der Befragten planen die Anschaffung. 38,9 Prozent sind an einer smarten Heizungssteuerung überhaupt nicht interessiert.

Die Einrichtung einer Online-Schnittstelle zu einem Fachbetrieb zur Gewährleistung eines störungsfreien und optimalen Betriebs der Heizungsanlage haben 7,1 Prozent der Eigentümer bereits vollzogen, weitere 10,5 Prozent sind der Dienstleistung gegenüber aufgeschlossen. Der Anteil derjenigen Eigentümer, die von dieser Dienstleistung noch nie etwas gehört haben, ist mit 26,7 Prozent relativ hoch.

**Informationslücken beim Thema Contracting**

Das Thema Contracting – der Energieversorger übernimmt Planung, Installation und Betrieb der Heizungsanlage, der Kunde zahlt lediglich einen Preis für die Wärme – besitzt bei den befragten Eigentümern eine ausbaufähige Präsenz: 34,6 Prozent sind über dieses Angebot gar nicht informiert, weitere 27,4 Prozent sind nicht interessiert. Die Gruppe der Aufgeschlossenen ist mit 13,3 Prozent relativ klein. Der Grund hierfür dürfte in einer noch nicht ausreichenden Information der Bevölkerung zu den Möglichkeiten und Vorteilen des Contractings liegen. Immerhin 4,5 Prozent nutzen Contracting bereits.

## Handlungsempfehlungen

# Die Modernisierung im Wärmemarkt vorantreiben

Die Kunden in Deutschland sind überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit ihren Heizungsanlagen. Außerdem sind die leitungsgebundenen Energieträger Erdgas, Fernwärme und Strom im Wärmemarkt am weitesten verbreitet. Für die Energieversorger sind das positive Nachrichten. Dennoch wird sich der Wärmemarkt in den nächsten Jahren verändern müssen, wenn die beschlossenen Klimaziele erreicht werden sollen. Das

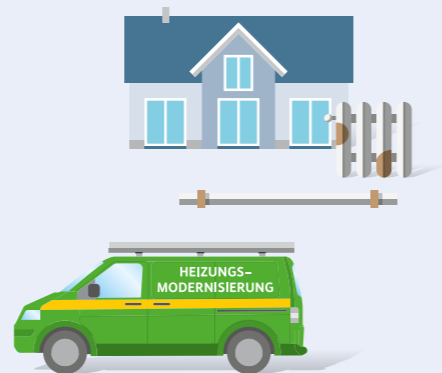
betrifft vor allem das Alter der Heizungsanlagen. Sie haben im Durchschnitt 17 Jahre Betriebsdauer hinter sich. Sie sind in vielen Fällen nicht mehr effizient genug und belasten das Klima deutlich mehr als moderne Geräte. Ein zügiger Austausch dieser Geräte gegen moderne und effiziente Heizungsanlagen ist ein riesiges Potenzial, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Wärmemarkt weiter zu reduzieren.

## 1 Deutschland braucht mehr Modernisierung

- › Die Modernisierungsrate bei Heizungsanlagen ist nach wie vor zu niedrig. Hier ist der Staat gefordert, seine Bürgerinnen und Bürger bei der **Erneuerung von Wärmeerzeugern** stärker zu unterstützen.
- › Ein wirksames Mittel dazu ist eine **steuerliche Abschreibung** für energetische Modernisierungsmaßnahmen. Eine solche Regelung sollte technologieoffen und so unbürokratisch und attraktiv wie möglich gestaltet werden.
- › Auch eine **CO<sub>2</sub>-Bepreisung** kann ein Instrument zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen sein. Hier sollte so schnell wie möglich eine konstruktive Umsetzung in Form einer entsprechenden Gesetzgebung folgen.
- › Die **Förderrichtlinien für energetische Modernisierungen** müssen weiter vereinfacht und für die Bevölkerung verständlich aufbereitet werden. Hier kommt es besonders auf eine **zügige Umsetzung** der geplanten Gesetzesvorhaben an, damit Modernisierungsmaßnahmen nicht unnötig hinausgezögert werden. Außerdem ist dabei eine möglichst **lange Geltungsdauer** der Bestimmungen anzustreben, um den Bürgerinnen und Bürgern **Planungssicherheit** zu geben.
- › Modernisierungen sind in vielen Fällen sinnvoll, sie funktionieren aber nicht überall nach demselben Schema: Allein zwischen Ein- und Zwei-

familienhaus (EFH/ZFH) und Mehrfamilienhaus (MFH) gibt es in dieser Hinsicht große Unterschiede. Eine differenzierte Betrachtung ist also angebracht. Der Staat kann hiermit einer **Förderung der Energieberatung** – mit dem Ziel eines **individuellen Sanierungsfahrplans** – viel dafür tun, dass Haus- und Wohnungseigentümer für jede Wohnimmobilie die optimale Lösung finden – unter ökologischen genauso wie unter finanziellen Gesichtspunkten.

- › Die relativ geringe **Modernisierungsdynamik sowohl im Bereich EFH/ZFH als auch im Bereich MFH** sollte insgesamt stärker in den Fokus genommen werden. Durch eine **gezielte Förderung** sowie ggf. durch **Anpassungen beim Mietrecht** lassen sich hier große Potenziale erschließen.



## 2 Chancen nutzen: Energieträgerwechsel forcieren

**5,8 Millionen mit Öl beheizte Wohnungen** bieten ein enormes Potenzial im Wärmemarkt: 2,7 Millionen davon könnten mit überschaubarem Aufwand auf Erdgas oder Fernwärme umgestellt werden. Die Energiewirtschaft kann hier viel dazu beitragen, das Treibhausgasminderungspotenzial der "low hanging fruits" im Wärmemarkt zu heben.



## 3 Auf neue Anforderungen vorbereiten

Aufgrund des Klimawandels könnte der **Kältebedarf** in Deutschland in den nächsten Jahren zunehmen, weil immer mehr Gebäude und Wohnungen klimatisiert werden. Darauf sollte die Energiewirtschaft genauso wie die Politik vorbereitet sein. Der zusätzliche Energiebedarf wirkt sich auf die Energiebereitstellung aus und muss bei der Ermittlung der Einsparziele berücksichtigt werden. Andererseits kann die Bereitstellung von Kälte auch eine zusätzliche Flexibilitätsoption darstellen.





#### 4 Die Energiewende muss auch im Kleinen gefördert und begleitet werden

- › Die Beteiligten im Wärmemarkt – Politik, Gerätehersteller, Fachhandwerk und Energiewirtschaft – sollten ihre gemeinsamen Anstrengungen für eine **zielgerichtete Kommunikation gegenüber den Endkunden** (Eigenheimbesitzer, Mieter, Vermieter) weiter ausbauen. Welche Kosten- und Umweltvorteile eine moderne Heizung bietet, scheint einem erheblichen Teil der Nutzer nicht bewusst zu sein.
- › Dazu gehören auch **praktische Hilfen** zum Beispiel für Eigentümer in Form einer Unterstützung beim Fördermanagement oder mit modernen Tools für eine schnelle und einfache Auftragsabwicklung.

- › Die Bereitschaft zur Nutzung von **Smart-Home-Technologien** ist bei den Kunden durchaus gegeben und kann durch eine gezielte Kommunikation der Effizienzvorteile noch erhöht werden. Die nach wie vor bestehenden Hemmnisse bei der Einführung intelligenter Zähler und Messsysteme müssen endlich beseitigt werden.
- › Die **Zusammenarbeit** insbesondere zwischen der Energiewirtschaft und dem Fachhandwerk sollte weiter ausgebaut und intensiviert werden. Ein offener Austausch, eine fachliche Beratung sowie ein partnerschaftliches Miteinander schaffen dafür die Grundvoraussetzungen.

### Zur Vertiefung

## Weitere Informationen zum Thema Heizen und Energie



#### Heizungsmarkt Wohnungswirtschaft

Die Studie ist eine Bestandsaufnahme der Heizstruktur im Immobilienbestand verschiedener Vermietergruppen und bietet vertiefende Informationen zu den Strategien der Wohnungswirtschaft bezüglich der Wärmeversorgung ihres Wohnungsbestands sowie zur Einstellung der Mieter zu den Themen Heizen und Energie.

- › Zur [Studie Heizungsmarkt Wohnungswirtschaft](#)



#### Positionierungsstudie Erdgas

Einmal jährlich lässt der BDEW das Image des Energieträgers Erdgas in der Zielgruppe der Eigenheimbesitzer überprüfen. Dabei wird anhand von Imagekriterien wie Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit oder Umweltschonung auch das Standing von Erdgas im Verhältnis zu anderen Energieträgern im Wärmemarkt untersucht. Die Kerneergebnisse können im Mitgliederbereich auf der Website des BDEW heruntergeladen werden.

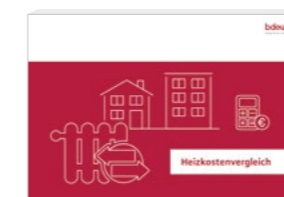
- › Zur [Positionierungsstudie Erdgas](#)



#### Foliensatz Wärmeverbrauchsanalyse

Eine umfassende Datensammlung mit einer Fülle an Zahlen und Fakten zur Immobilienstruktur, zu den Energieverbräuchen, zum Wärmemarkt oder zur Entwicklung von verkauften Stückzahlen und zur Leistungsabgabe verschiedener Heizungssysteme kann als Foliensatz im Mitgliederbereich der BDEW-Website heruntergeladen werden.

- › Zum [Foliensatz Wärmeverbrauchsanalyse](#)
- › Zum [Mitgliederbereich auf www.bdew.de](#)



#### Heizkostenvergleich

Das Online-Tool bietet Bauherren, Energieberatern und Planern einen Kostenüberblick zu den verschiedenen Heiz- und Warmwassersystemen im Neubau oder im Rahmen einer Anlagenmodernisierung.

- › Zum [Online-Heizkostenvergleich](#)

**Herausgeber**

BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e. V.  
Reinhardtstraße 32  
10117 Berlin

Telefon: +49 30 300199-0

E-Mail: [info@bdew.de](mailto:info@bdew.de)

[www.bdew.de](http://www.bdew.de)

**Redaktion und Ansprechpartner BDEW**

Geschäftsbereich Vertrieb, Handel & gasspezifische Fragen

Livia Beier

E-Mail: [livia.beier@bdew.de](mailto:livia.beier@bdew.de)

Geschäftsbereich Strategie und Politik

Christian Bantle

E-Mail: [christian.bantle@bdew.de](mailto:christian.bantle@bdew.de)

Erstellt in Zusammenarbeit mit dem  
Fachausschuss Marktforschung im BDEW.

**Finanzierung**

durch Gemeinschaftsaktion Gas

**Konzeption, Text und Gestaltung**

EKS – DIE AGENTUR

Energie Kommunikation Services GmbH

[www.eks-agentur.de](http://www.eks-agentur.de)

Stand: Oktober 2019

[www.bdew.de/wie-heizt-deutschland](http://www.bdew.de/wie-heizt-deutschland)